

PROLibris

Jubiläumsausgabe

15 Jahre

***Bibliotheken*NRW**

Verband der Bibliotheken
des Landes NRW e.V.



Ohne gut ausgestattete Universitätsbibliotheken ist ein Studium nur schwer vorstellbar. Mit Ihrem unermüdlichen Engagement in den letzten 75 Jahren haben Sie dazu beigetragen, dass das Bibliothekswesen in

NRW zu den leistungsfähigsten und qualitativ hochwertigsten in Deutschland gehört. Verbunden mit dem ausdrücklichen Dank für Ihren steten Einsatz und dem herzlichen Glückwunsch der nordrhein-westfälischen Universitäten anlässlich Ihres Jubiläums wünsche Ihnen und uns, dass Sie die starke Stimme bleiben, die Sie im letzten Dreivierteljahrhundert für unsere Bibliotheken gewesen sind, und hoffe, dass wir diese in einer gemeinschaftlichen Anstrengung werden fit machen können für die digitalen Herausforderungen der Zukunft.

Prof. Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch,
Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz der Universitäten in NRW e.V. (bis 31.8.2022)

„Ich schätze den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sehr. Die Treffen sind eine Bereicherung. Wir können Entwicklungen vorantreiben oder gemeinsam auch neue Entwicklungen angehen. Zum Austausch gehört auch, die Sitzungen vorzubereiten. Mit meinen Kolleginnen arbeite ich sehr gern im Vorstand.“

Barbara Knorn,
Universitätsbibliothek Bielefeld

„Bibliotheken werden immer wichtiger. Das müssen wir gegenüber der Politik und in der Öffentlichkeit deutlich machen. Es reicht nicht, nur gute Arbeit zu machen. Bibliotheken müssen ihren Stakeholdern ständig neu erklären, warum sie unentbehrlich sind. Dabei stehen sie in Konkurrenz zu anderen gesellschaftlichen Akteuren, die oftmals mehr Ressourcen in die politische Lobbyarbeit einbringen. Es zählt also jede Stimme aus den Bibliotheken!“

Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus,
Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Schon seit mehr als 5000 Jahren gehören Bibliotheken zum Leben der Menschen. Sie sind Orte der Begegnung, der Bildung, der Demokratie. Der Verband der Bibliotheken NRW unterstützt sie in diesen Zielen seit 75 Jahren. Gerade in Zeiten des Umbruchs sind Bibliotheken verlässliche Garanten für Teilhabe, für unverfälschte Information. Wir wünschen alles Gute und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Thomas Kufen, *Vorsitzender des Städtetages Nordrhein-Westfalen*



Die Art und Weise, wie Wissen gesammelt und weitergegeben wird, hat sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Allein die Jahrzehnte des Bestehens Ihres Verbandes waren Zeiten immenser Umbrüche. Mussten die Wissensspeicher Bibliotheken über die Jahrhunderte in Regelmäßigkeit erweitert werden, bemisst sich das Datenvolumen heute in Bits – und das macht sich in

Ihrer alltäglichen Arbeit deutlich bemerkbar. Mit der Digitalisierung verbunden sind komplexe neue Herausforderungen etwa in den Bereichen Open Access und Datenschutz. Doch Veränderung hält jung! Und so wünsche ich den Bibliotheken und Ihrem Verband auch für die kommenden Jahrzehnte alles Gute und viel Erfolg.

Prof. Dr. Bernd Kriegesmann, *Vorsitzender der Landesrekto-
renkonferenz der Hochschulen für angewandte Wissenschaften e.V.*

75 Jahre

Fotos: www.raffbaugarten.de, BUW (oben) | Sven Lorenz, Essen

Foto: Jens Grassmann

Die Ästhetik des Verbandes und das Flammenschwert

Natürlich lassen sich Bibliotheken äußerlich beschreiben, wir kennen das alles. Natürlich lässt sich ein Verband beschreiben, es wäre mindestens eine Ansammlung der wichtigen Angebote und Aufgaben, eine Replik über die Erfolge der Vergangenheit und ein Blick in die hoffnungsfrohe Zukunft. Dies wird in dieser Ausgabe zum Teil zu tun sein. Und doch fragt sich: Was ist der Kern des Ganzen? Was ist das Innere, gerade unter Einbezug eines Kontextes, gerade in einer Zeit wie heute oder in einer Zeit bei Gründung des Verbands? Was sind uns also die Bibliotheken und was der Verband?

Wir in den Bibliotheken blicken aus den Zeilen und sehen den Menschen.

Diejenigen, die ihre Leistung und ihre Leidenschaft den Bibliotheken in unserer Demokratie widmen und diejenigen, die mit Hingabe im Verband wirken, stehen ein für etwas immens Wertvolles: Sie bekennen sich zur Vielfalt der Meinungen und Ansichten, sie bekennen sich zur freien Urteilsfindung, zu Emanzipation und Mündigkeit, sie leben Teilhabegerechtigkeit und bieten Bildung. Sie bekennen sich zur selbstverständlichen Unterschiedlichkeit der Menschen und der ihnen allen innewohnenden gleichen Würde.

Informationsfreiheit und Motivation zur Wahrheitsfindung sind weltweit durchaus seltene, mitunter recht flüchtige und leider stets bekämpfte Güter. Wer morgens die Augen aufschlägt, wird unmittelbar und unaufhörlich, egal in welche Himmelsrichtung er derzeit blickt, mit Lügen und Verzerrungen, Hass und Gewalt, dem Separierenden und letztendlich Seele und Leib Tötenden konfrontiert. Damit wir nicht gleiche falsche Wege einschlagen, damit wir nicht blindlings hinterherlaufen, damit sich nicht wieder Dunkel ins Dich-

terland senke, bedarf es verschiedenster stets wirkender Bollwerke.

Bibliotheken sind eines dieser mächtigen Bollwerke. Bibliothekarinnen und Bibliothekare stehen ein für unseren freiheitlichen, gerechten und sozialen Staat und sie schützen und verteidigen ihn, sie sind lebendige Systemrelevanz.

In den Bibliotheken schlägt das Herz der Bildung, der Humanität und der Demokratie. Und es schlägt dort laut.

Und so widersinnig es zunächst erscheinen mag: Für den Wert des Friedens und der Freiheit muss man streiten. Auch wenn man es sich anders wünschen würde, führt leider das Vorbringen sachlicher Argumente nicht immer zu den besten Lösungen. Es bedarf des steten Anklopfens, Vorstellens, Erklärens, Verdeutlichens und eben auch des Erstreitens.

Verbesserungen, Entwicklungen und Sicherung des Bestandes ergeben sich nicht zwangsläufig und ohne Zutun. Sie müssen auch mittels starker Vertretung und verschiedenster Instrumentarien erkämpft werden. Die Vielen müssen sich zusammentun, um mittels der zusammengeschlossenen Stimmen lauter und kräftiger und wahrnehmbarer zu sein. Genau das macht der Verband in seiner unnachahmlichen freundlichen, klugen, höflichen und doch bestimmten Art.

Hier sei der Geschäftsstelle, den Vorsitzenden und allen seit sieben Jahrzehnten Mitstreitenden ein unermesslich großer Dank und ein gleichgroßes Kompliment gemacht. Sie alle können stolz sein auf ihre Leistung, ihre Hingabe, ihre Liebe.

Ich danke Ihnen aus ganzem Herzen.
Happy Birthday vbnw!



ANDREAS BIALAS

*Präsident des Verbands der
Bibliotheken des Landes NRW e. V.*

INHALTSVERZEICHNIS

4 Wozu brauchen NRWs Bibliotheken einen Verband? Die Zukunft des vbnw
Die Vorsitzenden Dr. Borbach-Jaene und Dr. Meyer-Doerpinghaus sehen den Verband gut gerüstet, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

7 75 Jahre vbnw – das muss gefeiert werden!

9 Themenorientierter Rückblick: Von der »Notgemeinschaft« zum Lobbyisten
Harald Pilzer, langjähriger vbnw-Vorsitzender, beschreibt die wichtigsten Stationen der 75-jährigen Verbandsgeschichte seit der Gründungsversammlung 1947.

15 75 Jahre vbnw – 75 Jahre bibliothekarische Ausbildung

16 Kommission Aus- & Fortbildung arbeitet spartenübergreifend

17 75 Jahre Zusammenarbeit zum Wohle der Bibliotheken in NRW
Die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken ist ein wichtiger Partner des Verbands.

18 »Nacht der Bibliotheken« | Damit die Leistungen der Bibliotheken kein Geheimnis bleiben

19 Die Arbeitsgemeinschaften im vbnw

28 Endnoten

S. 1–28 „Warum engagieren Sie sich für den Verband?“

Die Antworten einiger Mitglieder auf diese Frage finden Sie in diesem Heft, ebenso wie die, teils leicht gekürzten, ...

... **Grußworte & Glückwünsche** der Verantwortlichen zahlreicher Institutionen, mit denen der vbnw seit Jahren vertrauensvoll zusammenarbeitet. Alle Statements in ganzer Länge unter www.vbnw.de.



Bibliotheken sind ein unverzichtbarer Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge auch und gerade in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Das 75. Jubiläum des vbnw gibt uns Gelegenheit, „Danke!“ zu sagen – für die vertrauensvolle Zusammenarbeit unserer

Verbände in den vergangenen Jahrzehnten. Auf diesem Fundament können wir aufbauen, um gemeinsam eine gute Zukunft für die Bibliotheken und ihre Träger zu gestalten.

Dr. Eckhard Ruthemeyer, Präsident des Städte- und Gemeindebundes NRW

75 Jahre

VERBAND DER BIBLIOTHEKEN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Mitteilungsblatt

SCHRIFTFLEITER: DR. JOHANNES LANGFELDT, DIREKTOR DER VOLKSBUCHEREIEN KÖLN.
GESCHÄFTSSTELLE: UNIVERSITÄTS- UND STADT-BIBLIOTHEK KÖLN, ALBERTUS-MAGNUS-PLATZ

NR. 1

ABGESCHLOSSEN AM 1. DEZEMBER 1948

Zum Geleit!

Das einstmals blühende Bibliothekswesen des Landes Nordrhein-Westfalen ist durch den Krieg zerschlagen worden. Als man nach dem Zusammenbruch die Bibliotheken in ihren „notwendigen Aufgaben dienstbar machen wollte, zeigte es sich, daß bei dem Umfang der Zerstörungen und den oft unüberwindlichen Schwierigkeiten auf allen Gebieten eine enge Zusammenarbeit der Bibliotheken unerlässlich war. In dieser Erkenntnis haben die wissenschaftlichen Bibliotheken und Volksbüchereien unseres Landes nach längeren Verhandlungen bei einer Zusammenkunft in Düsseldorf am 8. Oktober 1947 die Gründung eines Verbandes beschlossen und diesem in einer Mitgliederversammlung am 17. März 1948 in Köln durch Annahme der unten abgedruckten Satzungen eine feste Form gegeben.

Bei der Gründung des Verbandes wurde es als eine seiner Aufgaben betrachtet, die Mitglieder sowohl über seine Arbeit wie über alle für sie wichtigen Vorkommnisse regelmäßig zu unterrichten. Zu diesem Zweck wurde die Herausgabe eines Mitteilungsblattes geplant.

Der Währungsschnitt hat die Verwirklichung dieser Absicht zunächst verhindert. Nach Überwindung der finanziellen Schwierigkeiten geht den Bibliotheken unseres Landes nunmehr die erste Nummer des Mitteilungsblattes zu. Der Vorstand hofft, daß das Mitteilungsblatt zu seinem Teil dazu beitragen wird; durch Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern den Wiederaufbau des Bibliothekswesens in Nordrhein-Westfalen zu fördern. Freilich wird diese Aufgabe nur dann zu erfüllen sein, wenn alle Bibliotheken an diesem Ziele rege mitarbeiten.

Prof. Dr. Kroll.

Satzung des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen

(Beschl. in der Mitgliederversammlung vom 17. 3. 1948)

§ 1

Name, Sitz, Geschäftsjahr.

- 1) Der Verband hat den Namen: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen.
- 2) Er hat seinen Sitz in Köln.
- 3) Das Geschäftsjahr beginnt jeweils am 1. Januar.

§ 2

Zweck.

Der Verband hat den Zweck, das Bibliothekswesen des Landes Nordrhein-Westfalen zu fördern, indem er die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken pflegt und ihre gemeinsamen Angelegenheiten vertritt.

§ 3

Mitgliedschaft.

- 1) Mitglieder können werden: die wissenschaftlichen Bibliotheken, die hauptsächlich geleiteten Volksbüchereien und die staatlichen Büchereistellen im Lande Nordrhein-Westfalen. Letztere vertreten die nebenamtlich geleiteten Volksbüchereien.
- 2) Die Aufnahme der Mitglieder erfolgt durch den Vorstand.
- 3) Die Mitgliedschaft kann durch schriftliche Anzeige an den Vorstand zum Schluß eines Geschäftsjahres (§ 1, 3) mit dreimonatiger Frist gekündigt werden.
- 4) Ein Mitglied kann von dem Vorstand aus dem Verband ausgeschlossen werden, wenn die Interessen des Verbandes dies erfordern.
- 5) Gegen die Ablehnung eines Aufnahmeantrages sowie gegen die Ausschließung aus dem Verband ist Berufung an die ordentliche Mitgliederversammlung zulässig; die Berufung ist innerhalb von sechs Wochen dem Vorstand schriftlich einzureichen. Die Mitgliederversammlung entscheidet endgültig.

§ 4

Vorstand.

- 1) Dem Vorstand gehören an:
 1. Der Vorsitzende.
 2. Drei Vertreter der wissenschaftlichen Bibliotheken.
 3. Drei Vertreter der Volksbüchereien.

- 2) Im Vorstand sollen die verschiedenen Typen der Bibliotheken vertreten sein.

- 3) Der Vorsitzende braucht nicht dem bibliothekarischen Beruf anzugehören.

- 4) Je ein Vertreter der wissenschaftlichen Bibliotheken und der Volksbüchereien werden zu Stellvertretern des Vorsitzenden bestellt. Zwei weitere Vorstandsmitglieder übernehmen die Aufgaben des Schriftführers und des Kassenwartes.

- 5) Der Vorstand ist dem Verband für die gesamte Geschäftsführung verantwortlich. Zu seinen besonderen Aufgaben gehört die Aufnahme von Mitgliedern in den Verband (§ 3, 2), die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates (§ 5, 3), die Vorbereitung der Mitgliederversammlung (§ 7, 2).

- 6) Der Vorstand wird von der ordentlichen Mitgliederversammlung auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Er bleibt bis zur vollzogenen Neuwahl im Amt. Wiederwahl ist zulässig.

- 7) Scheidet ein Vorstandsmitglied während einer Wahlperiode aus, so ergänzt sich der Vorstand selbst durch Zuwahl bis zur nächsten Mitgliederversammlung. Diese vollzieht dann endgültig die Ersatzwahl für die noch übrige Amtsdauer des Ausgeschiedenen.

- 8) Der Vorsitzende beruft den Vorstand nach Bedarf zu Sitzungen ein. Zu den Sitzungen können auch Mitglieder von Fachausschüssen zugezogen werden.

§ 5

Verwaltungsrat.

- 1) Dem Vorstand tritt ein Verwaltungsrat aus erfahrenen Persönlichkeiten, namentlich der Wissenschaft und Wirtschaft, die dem Verband nicht anzugehören brauchen, zur Seite. Er hat die Aufgabe, die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen und damit das Bibliothekswesen zu fördern.

- 2) Die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates ist nicht beschränkt. Ihm soll immer je ein Vertreter des Kultusministers, der Regierungspräsidenten, des Städtetages und des Gemeindetages angehören.

Wozu brauchen NRWs Bibliotheken einen Verband?

Die Zukunft des vbnw

Wozu braucht es einen Bibliotheksverband? Was macht so ein Verband eigentlich? Gehören die vielen unterschiedlichen Bibliotheken in einen gemeinsamen Verband? Das sind Fragen, die sich bestimmt auch schon die Gründungsmitglieder des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. vor 75 Jahren gestellt haben. Um sie zu beantworten, hilft vielleicht der gegenwärtige Blick auf seine Mitglieder und ihre Aktivitäten im Hier und Jetzt.

Vom intensiven Austausch profitieren alle Sparten.

Der vbnw vertritt mehr als 350 Bibliotheken aller Größen, Sparten und Träger in Nordrhein-Westfalen. Von der kleinen kirchlichen Gemeindebücherei bis zu den großstädtischen Bibliothekssystemen, von der nur von einer Person geführten Spezial- oder Behördenbibliothek bis zu den großen Universitätsbibliotheken mit unzähligen Standorten, sind alle dabei. Die Mitgliedschaft im Verband ist freiwillig, das Engagement der Kolleg:innen wird als Ehrenamt in den Arbeitsgemeinschaften, im Vorstand und weiteren Arbeitsgruppen eingebracht – seit Jahrzehnten. Es muss also einen Grund geben, warum es den vbnw nach 75 Jahren immer noch gibt und er aktiver zu agieren scheint als je zuvor.

Der Hauptgrund dürfte sein, dass der Verband den Mitgliedsbibliotheken als Plattform für den fachlichen Austausch untereinander dient und zugleich Möglichkeiten schafft, mit vereinter Stimme insbesondere an Trägervertreter und politische Entscheidungsträger heranzutreten. Das ist für die vielen über das ganze Land verteilten Bibliotheken besonders wichtig, da sie vor Ort häufig auf sich allein gestellt sind, und es dort kaum vergleichbare Institutionen gibt, mit denen man sich zusammentun kann. Auch finden sich unter den Bibliotheken kleine und kleinste Einrichtungen, die allein gar kein Gehör fänden.

WIE ORGANISIERT SICH DER VERBAND?

Dem fachlichen Austausch dienen vor allem die Arbeitsgemeinschaften, in denen die Bibliotheken unterschiedlicher Größe und Ausrichtung regelmäßig zusammenkommen und sich zu aktuel-

Gut im Gespräch: die Verantwortlichen des vbnw – hier die Vorsitzenden Dr. Meyer-Doerpinghaus und Dr. Borbach-Jaene (r.) mit dem Ministerium (hier Kulturministerin Pfeiffer-Poensgen 2021).



len Themen austauschen. Es gibt fachliche Arbeitsgruppen, die sich zum Beispiel mit Fragen der Ausbildung oder den gesellschaftlichen Anforderungen an Schulbibliotheken beschäftigen. In immer stärkerem Maße nutzt der vbnw auch die Möglichkeit, Workshops zu aktuellen Themen zu veranstalten. Spätestens seit der Corona-Pandemie werden Videokonferenzen im Verband stark genutzt, denn sie bieten eine gute, alternative Möglichkeit, um sich kurzfristig und mit vertretbarem Aufwand zu organisieren. Gerade in Krisenzeiten wie bei der Aufnahme von Geflüchteten 2015, den Auswirkungen der Corona-Pandemie oder den Folgen des Ukraine-Krieges sorgte der eingespielte Austausch untereinander für schnelle Lösungen und gute, neue Angebote – und das flächendeckend; profitieren haben davon oftmals in erster Linie alle die, die Bibliotheken nutzen. Die Bibliotheken profitierten davon stets gleichermaßen und betrachten den Digitalisierungsprozess als Vorteil, der in Zukunft noch ausbaufähig sein wird. Die gewachsenen Strukturen des Verbandes ermöglichen mit den Jahren einen stets schneller voranschreitenden Informations- und Wissensaustausch, Öffentliche und Wissenschaftliche, kleine, große und Spezialbibliotheken profitieren in diesem Verbandskonstrukt voneinander. Über die

Foto: vbnw, www.eventograf.in

Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaften fließen die Themen und Informationen in den vbnw-Vorstand ein, der seit 2016 von einer hauptamtlichen Geschäftsführerin unterstützt wird.

PROFESSIONALISIERUNG

Die Einrichtung dieser hauptamtlichen Geschäftsführung, die nur mit Unterstützung des Landes NRW möglich war, ermöglicht es dem Verband, die Arbeit seiner Gremien zu professionalisieren und stellte vor allem für die Aufgabe der Kommunikation in Richtung

Der coronadezierte Vorstand 2022 (v. r.): Kassenwart Gottfried Löschner, Sören Niehäuser, Karin Lachmann, Dr. Meyer-Doerpinghaus, Dr. Borbach-Jaene, Heike Pflugner, Dr. Roland Kischkel, Susanne Larisch (Pressereferentin)



von Landespolitik und Entscheidungsträgern, aber auch Partnerverbänden einen Meilenstein dar, der für den Verband einen hohen Mehrwert bringt.

Auch die in den letzten Jahren erfolgte Professionalisierung der externen Kommunikation wäre sicher ohne eine hauptamtliche Geschäftsstelle nicht vorstellbar. Formate wie das Parlamentarische Frühstück, die um ein fachliches Programm erweiterten Mitgliederversammlungen oder Online-Workshops wären ohne eine hauptamtliche Geschäftsführung kaum umsetzbar. Der Aufwand, der mit solchen Veranstaltungen organisatorisch verbunden ist, wird oftmals unterschätzt. Aber insbesondere die Abstimmung mit den zuständi-

LIEBE MITGLIEDSBIBLIOTHEKEN!



Für das Kulturministerium ist der vbnw ein verlässlicher und unverzichtbarer Partner bei allen bibliothekspolitischen Fragestellungen. Für die immer gute und konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen

Jahren sage ich daher herzlichen Dank! Bleiben Sie auch in Zukunft ein so engagierter und zukunftsorientierter Verband – die Landesregierung braucht Sie als Gesprächspartner!

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Jubiläum!

Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

gen Ministerien und der NRW-Landespolitik sowie die Organisation der vielen kleinen Dinge, die unter anderem auch der Verwaltungsapparat eines Verbandes mit sich bringt, machen eine Menge Arbeit: Da braucht es eine Verantwortliche, die am Ball bleibt.

AUSSENDARSTELLUNG

Auch die Außendarstellung des Verbandes ist ein wichtiges Instrument der Kommunikation. Die Verbandszeitschrift ProLibris hat sich über die Jahre vielfach gewandelt und präsentiert sich heute in einem modernen, ansprechenden Design. Mit ihren thematischen Schwerpunkten richtet sie sich sowohl an die Mitgliedsbibliothe-

ken, als auch an eine breite Öffentlichkeit. Die Webseite im Jubiläumsjahr in neuer Optik und technisch modernisiert, hält alle wichtigen Informationen für Mitglieder und Interessierte bereit und ist mit ihrer integrierten Datenbank und geschützten Arbeitsoberfläche für die Arbeitsgemeinschaften ein wichtiger Ort des Austausches, ja auch der Vernetzung für die Mitglieder. Die größte landesweite Werbemaßnahme ist die »Nacht der Bibliotheken«, mit welcher der Verband auch nicht zuletzt dank der Förderung durch das Land NRW eine breite Öffentlichkeit erreicht und großen öffentlichen Zuspruch findet. Alle zwei Jahre an einem Freitag im März ist in vielen Bibliotheken im Land jede Menge los – mit Lesungen, Poetry Slams, Musik, Tanz, Spiele und vielem mehr. Das ist mittlerweile so erfolgreich, dass eine bundesweite Ausweitung ab 2025 ernsthaft erwogen wird.

VORSTAND UND PRÄSIDENT:IN

Verantwortet werden die Aktivitäten des Verbandes von den dreizehn stimmberechtigten Mitgliedern des Vorstandes, der von den beiden Vorsitzenden vertreten wird. Mit der vor einigen Jahren vollzogenen Einführung der sogenannten Doppelspitze wurde das vorher praktizierte Modell des alternierenden Vorsitzes eines Vertreters zwischen den Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken abgelöst. Nun bringen beide Sparten einen Vertreter an die Vorstandsspitze. Zunächst noch ein wenig umstritten und verbandsintern kritisch beäugt, hat sich diese kombinierte Doppelspitze sehr bewährt und ist aus heutiger Sicht kaum mehr wegzudenken. Hier wird die gesamte inhaltliche Breite der Bibliotheken im Vorsitz und Vorstand abgebildet, Termine können spartenspezifisch wahrgenommen werden und Abstimmungen von Positionen des Verbandes erfolgen regelmäßig auf kurzem Weg zwischen den beiden Vorsitzenden.



Harald Pilzer (ehemals Stadtbibliothek Bielefeld) und Uwe Stadler (UB Wuppertal) bildeten die erste Doppelspitze.

Das Gesicht des Verbandes ist sein:e Präsident:in – eine Person des öffentlichen, politischen Lebens, die dem Verband eine Stimme in der Öffentlichkeit und Politik gibt. Erste Präsidentin des Verbandes war Monika Brunert-Jetter, seit 2012 ist es der Landtagsabgeordnete und SPD-Politiker, Andreas Bialas.



Das Parlamentarische Frühstück bot auch 2017 eine gute Möglichkeit, sich kennenzulernen und Landtagsabgeordnete über aktuelle bibliotheksrelevante Themen zu informieren.

KOOPERATION ALLER SPARTEN

Die tiefgreifenden Veränderungen in den Bibliotheken, die vor allem durch die fortschreitende Digitalisierung verursacht werden, führen zu einer immer größeren Ausdifferenzierung der Sparten. Die Themen, mit denen sich z. B. Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken beschäftigen, gehen dabei auf den ersten Blick immer weiter auseinander. Der vbnw sieht zukünftig weiterhin seine Aufgabe darin, sich für eine landesweite Kooperation der Bibliotheken aller Sparten einzusetzen. Bei genauerer Betrachtung gibt es nämlich viele Themen, bei denen die Bibliotheken voneinander profitieren können und ein Zusammenhalt unerlässlich ist. Die Wissenschaftlichen Bibliotheken haben große Erfahrungen beim Erwerb, dem Management und der Bereitstellung digitaler Inhal-

te oder der Unterstützung von Lehre und Forschung. Öffentliche Bibliotheken bei der Gestaltung von Aufenthalts- und Arbeitsräumen sowie bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Büchereien in kirchlicher Trägerschaft verfügen über breite Erfahrungen beim Einsatz Ehrenamtlicher und beim Management kleiner Einheiten. Spezialbibliotheken bieten eine Vielzahl spezieller Dienstleistungen für ihre Kund:innen, die auch für andere Bibliotheken von Interesse sind. Von einem intensiven Austausch können also alle auch in Zukunft nur profitieren. Der vbnw bietet hier eine gute Grundlage, auf die man weiter bauen sollte.

Fotos: S. Larisch

GESCHLOSSEN AUFTRETEN

Auch bei der externen Kommunikation ist zukünftig ein geschlossenes Auftreten der Bibliotheken wichtig. Bibliotheken genießen in der Öffentlichkeit ein hohes Ansehen und sind mit positiven, demokratischen Werten verknüpft. Diese Wertschätzung geht weit über die direkten Nutzer:innen der Bibliotheken und die Träger der Einrichtungen hinaus. Dieses Bild muss erhalten, aber auch stets weiterentwickelt und modernisiert werden. Ein gemeinsames Auftreten der Bibliotheken führt zu einer besseren Wahrnehmung aller und die zentralen Botschaften lassen sich optimal transportieren.

Das positive Bild der Bibliotheken in der Öffentlichkeit muss erhalten, aber auch weiterentwickelt und modernisiert werden.

Kommunikationswege unterliegen einem ständigen Wandel. Formate, die in der Vergangenheit gut funktionierten, finden möglicherweise keinen Zuspruch mehr. Gedruckte Medien finden künftig nur noch wenige Abnehmer. Gerade die neuen Medien unterliegen einem noch schnelleren Wandel. Der vbnw wird zukünftig über bisher nicht bekannte Wege kommunizieren müssen, andere Formate

werden möglicherweise eingestellt oder verändert werden. In der Hochphase der Corona-Pandemie beispielsweise mussten Treffen plötzlich digital stattfinden. Schnell hat sich diese Form des Austausches im Verband und unter den Bibliotheken etabliert. Bei einigen wurde dieses Format nun beibehalten, andere finden jetzt wieder in Präsenz statt – der Mix aus beidem wird nun gerne genutzt, und wer aus Kostengründen und dem Zweck der Zeitersparnis dennoch am Ball bleiben will, setzt ganz auf das digitale Angebot im Verband.

In seiner 75-jährigen Geschichte hat der vbnw viele strukturelle Veränderungen durchlaufen. Er hat sich an neue Rahmenbedingungen angepasst und seine Arbeit im Laufe der Zeit professionalisiert – er setzt dabei auf einen Mix aus Haupt- und Ehrenamt. Auch zukünftig brauchen die Bibliotheken in NRW diese starke Vertretung in Politik und Gesellschaft. Sie benötigen eine moderne Kommunikation nach außen, aber auch für den Austausch untereinander. Der Verband hat sich im Jahr seines 75. Geburtstages hierfür gut aufgestellt und ist bereit, die Herausforderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte anzunehmen! 🍷

Dr. Johannes Borbach-Jaene, Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus

75 Jahre vbnw – das muss gefeiert werden!

1947 fand die Gründungsversammlung des Verbandes der Bibliotheken des Landes NRW e. V. (vbnw) statt. Am 30. November 2022 feiert der vbnw im KAP 1, der Düsseldorfer Zentralbibliothek, mit vielen Wegbegleiter:innen sein 75-jähriges Bestehen. Das Motto: »Bibliotheken der Zukunft: nachhaltig, divers und voll digital«.

Als Gäste werden u. a. die Hausspitze des Kulturministeriums NRW mit Kulturminis-

terin Ina Brandes sowie die politischen Vertreter:innen der für Bibliotheken zuständigen Landtagsausschüsse erwartet. Auch die Vertreter des Bundesverbandes, so Volker Heller, Bundesvorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbands e. V. (dbv) und Barbara Schleihaugen, dbv-Geschäftsführerin, haben ihr Kommen zugesagt. Spannende Impulsreferate sind von Barbara Lison, Direktorin Stadtbibliothek Bremen und Präsidentin der International Federa-

tion of Library Associations (IFLA), von Dr. Frank Mentrup, Präsident des dbv und von Prof. Dr. Klaus Tochtermann, Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft Kiel, zu erwarten (s. S. 8). Darüber hinaus können sich die Gäste auf ein interessantes Gespräch mit Vertreter:innen aus Politik, Trägerverbänden und vbnw-Mitgliedern freuen. Die Feier beschließt ein Get-together, das Gelegenheit zum Gedankenaustausch gibt.



Dr. Frank Mentrup

Bibliotheken sind Orte mit Zukunft

Die vergangenen 2 ½ Jahre haben gezeigt, wie wichtig physische Treffen sind. Bibliotheken als »Dritte Orte« in unseren Kommunen gehören dazu. Denn sie sind niedrigschwellige vertrauensgebende und verlässliche Kultur- und Begegnungsorte, zu denen alle Menschen in ihrer ganzen gesellschaftlichen Breite einen kostenlosen Zugang haben. Sie schaffen Gemeinschaft und Zusammenhalt und tragen dazu bei, die staatliche Aufgabe einer lebendigen demokratischen Zivilgesellschaft zu erhalten, an der Partizipation für alle möglich ist und

mit qualitätsgeprüften Informationen gearbeitet wird. Bibliotheken sind Orte der Meinungsbildung, der Informationsfreiheit, der Diversität und der Rechtsstaatlichkeit. Sie lassen Kontroversen zu und vermitteln Solidarität und gegenseitiges Verständnis.

Das Buch bleibt! Darüber hinaus wird die digitale Transformation im E-Medien- und im Bildungsbereich begleitet durch Lese- und Medienkompetenzförderung, durch die Erweiterung der Bibliotheken als Lern- und Bildungsorte. Dies erhöht zudem die Bildungsgerechtigkeit und die Chancen in der Arbeitswelt. Daher lohnen sich jegliche Investitionen in Bibliotheken für unsere Gesellschaft. 🍷

UN Agenda 2030 für eine effektive Lobbyarbeit

IFLA ist eine unabhängige, internationale, nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation. Als »Global Voice of Libraries« stellt die IFLA Bibliotheken auf die Weltbühne und unterstützt ihre Arbeit, indem sie hohe Qualität und verlässliche Standards bei der Bereitstellung und Erbringung von Bibliotheks- und Informationsdienstleistungen fördert. Basierend auf gut etablierten Beziehungen zu den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen und Gremien fungiert die IFLA auch als

zentrale Schnittstelle zwischen dem globalen Bibliotheksbereich und supranationalen Projekten, Programmen und Trends.

In ihrem Vortrag wird Barbara Lison die Aktivitäten der IFLA beschreiben, die diese im Zusammenhang mit den UN Nachhaltigkeitszielen für die Bibliotheken seit 2014 unternimmt. Barbara Lison wird berichten, wie sich im Programm der UN Agenda 2030 verschiedene Ziele und Aufgaben der Bibliotheken vereinigen lassen und wie die-



Barbara Lison

ses Programm somit als ein wesentlicher Hebel für eine effektive Lobbyarbeit für und von den Bibliotheken genutzt werden kann. 🍷



Prof. Dr. Klaus Tochtermann

Zukunftsorientierte Handlungsfelder für Bibliotheken

Prof. Dr. Klaus Tochtermanns Vortrag befasst sich mit den Themen Digitalisierung sowie Offenheit in der Wissenschaft und zeigt zukunftsorientierte Handlungsfelder für Bibliotheken auf. Ausgangspunkt seiner Überlegungen ist die Beobachtung, dass die Digitalisierung der Wissenschaft zahlreiche neue Möglichkeiten für mehr Offenheit in der Wissenschaft eröffnet. Durch diese Offenheit werden Qualität, Nachvollziehbarkeit und Transparenz von wissenschaftlichen Ergebnissen deutlich erhöht.

Um sich dieser Herausforderung zu stellen, hat die ZBW ihre Strategie 2022–2026 mit den strategischen Prioritäten »Digitalisierung einordnen«, »Digitalisierung erforschen«, Digitalisierung gestalten« und »Zur Digitalisierung befähigen« auf Digitalisierung als zentrale Zukunftsaufgabe ausgerichtet. Begleitet wird diese Strategie durch ein Eckpunktepapier »Offenheit als Handlungsfeld für die ZBW«. Beide Dokumente können auch als Anregung für Bibliotheken dienen, die sich z. B. mit der Weiterentwicklung der digitalen Kompetenzen ihrer Beschäftigten befassen, oder Grundprinzipien und methodische Standards für Offenheit, z. B. hinsichtlich offener und fairer (Meta-)Daten oder offener Bildungsressourcen, in möglichst vielen Arbeitsbereichen etablieren möchten. 🍷

Fotos: Finn Große (oben) | Lars Kaempf | Sven Wied (unten)

Themenorientierter Rückblick: Von der „Notgemeinschaft“ zum Lobbyisten⁽¹⁾

HAPPY BIRTHDAY VBNW!

75 Jahre



Seit nunmehr 75 Jahren setzt sich der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-

Westfalen e. V. für ein lebendiges Bibliothekswesen in NRW ein: mit zahlreichen Veranstaltungen wie der „Nacht der Bibliotheken“, die über NRW hinausstrahlt, mit seinen wichtigen Fachgruppen und mit seiner Lobbyarbeit. So hat sich der Verband stets für ein Kulturförderungsgesetz sowie für ein Kulturgesetzbuch in NRW eingesetzt, das die Förderung der Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken explizit benennt. Darüber hinaus ist es seiner kulturpolitischen Lobbyarbeit zu verdanken, dass die Bibliotheken in NRW seit Herbst 2019 auch sonntags öffnen können – ein Vorbild auch für andere Bundesländer! Ich gratuliere dem vbnw sehr herzlich zu seinem Jubiläum, wünsche ihm weiterhin viel Erfolg und kulturpolitisches Durchsetzungsvermögen und freue mich im Rahmen meines dbv-Vorsitzes auf die weitere gute Zusammenarbeit!

Volker Heller, Bundesvorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. (dbv)

In der Regel pendeln Organisationen und staatliche oder kommunale Verwaltungen hinsichtlich ihrer Struktur episodisch zwischen Zentralisierung und Dezentralisierung und Verbände und Vereine zwischen Einheitlichkeit und Spartenorientierung, um nicht zu sagen Partikularismus. Insofern war es nicht verwunderlich, dass bereits im Winter 1945/1946 ausgehend von dem Kölner Bibliothekar Johannes Langfeldt die Bildung eines gemeinschaftlichen Verbandes der Büchereien, Bibliothekar:innen und Hilfskräfte für die Britische Besatzungszone angeregt wurde⁽²⁾, und dass während der seit Frühjahr 1947 auf mehreren durch das Kultusministerium des neuen Landes Nordrhein-Westfalen initiierten Fachkonferenzen zu Zentralkatalogs-

und Leihverkehrsfragen, die Konstituierung einer Fachvertretung ventiliert wurde. Schlussendlich wurde auf der für den 8. Oktober 1947 einberufenen Gründungsversammlung mit rund 30 Teilnehmenden ein reiner Institutionenverband der Bibliotheken für das neue Land Nordrhein-Westfalen favorisiert; eigentlich waren es sogar drei Verbände, nämlich ein gemeinsamer Dachverband und zwei Spartenverbände: einer für die Universitäts- und Hochschulbibliotheken – damals in Aachen (RWTH), Bonn, Köln und Münster – und einer für die Stadt- und Landesbibliotheken, Einheits- und Volksbüchereien.⁽³⁾ Die Unhandlichkeit einer solchen hybriden Konstruktion wurde in der anschließenden Satzungsdiskussion offenkundig, so dass man sich auf der

Auch gerne mal kontrovers: Monika Brunert-Jetter, CDU-Landtagsabgeordnete, und Andreas Bialas (SPD) diskutierten auf Einladung der ProLibris-Herausgeber:innen 2012 über Kulturförder- und Bibliotheksgesetz.



Fotos: Jo Neander Fotografie (oben) | A. Stühn

Mitgliederversammlung am 17. März 1948 für eine Konstruktion entschied, die dem Verband (damals VdBNW) zu einer »Sonderstellung« unter den sich nach und nach konstituierenden bibliothekarischen Verbänden verhalf: Er war auf ein Land – später Bundesland – beschränkt und spiegelte damit die Kultur- und Wissenschaftshoheit der deutschen Länder; er vereinte nur Bibliotheken, kein Personal, dafür aber gleichberechtigt Wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken.⁽⁴⁾

Der Verband verstand sich zunächst als eine »Notgemeinschaft«, was durchaus der prekären Situation der Bibliotheken angemessen war, in der nicht nur schwere Kriegsverluste zu verzeichnen waren, wie sie die Stadt- und Volksbibliotheken z. B. in Bielefeld, Dortmund, Hagen und Köln erlitten hatten, sondern auch ein allgemeiner Buch- und Materialmangel herrschte. Nachdem sich die Kulturverwaltung des Landes bereits den Steuerungsfragen wie Zentral-katalog und Leihverkehr zugewandt hatte, widmeten sich die Fachausschüsse des Verbandes der Reorganisation der Ausbildung, der Fotokopie und Reproduktion sowie der Formal- und Sachkatalogisierung, wobei diesen Unternehmungen zum Beispiel mit

der 1956 erstmalig abgeschlossenen »Allgemeinen Systematik für Bibliotheken« (ASB) nicht nur ein erfolgreiches, sondern auch langlebiges Produkt gelungen ist.

KONFLIKTFELDER UND KRISEN

Jedoch entwickelte sich, auch das sei hier bemerkt, nahezu von Anfang an aus der Konstruktion des VdBNW und seiner »Sonderstellung« heraus ein nicht zu unterschätzendes Konfliktfeld mit dem 1949 gegründeten, damals allerdings nur die Öffentlichen Büchereien repräsentierenden und bundesweit auf Einzelmitgliedschaften, jedoch nicht auf einheitliche Landesverbände setzenden Deutschen Büchereiverband, dem heutigen Deutschen Bibliotheksverband (dbv e.V.). Interne und externe Spannungen pflegten sich wiederholt in solchen Situationen zu überlagern. Nicht zuletzt wegen des Wunsches vieler Öffentlicher Bibliotheken, dem regionalen wie dem überregionalen Verband angehören zu wollen, ihre Loyalität jedoch nicht teilen und ihre Aufwendungen für Mitgliedsbeiträge nicht vermehren zu wollen, folgte 1958 eine erste, schwere Krise des Verbandes und der Rücktritt des langjährigen Gründungsvorsitzenden

MEILENSTEINE

8. Oktober 1947

Gründungsversammlung

1948

Erscheinen des „Mitteilungsblatts“ als Fachzeitschrift des Verbands

1949

Gründung des Deutschen Büchereiverbands, dem heutigen Deutschen Bibliotheksverband e. V. (dbv)

Mitte der 1950er Jahre

Erste Initiative für ein „Bibliotheksgesetz“

1971

Der Verband wird ins Vereinsregister eingetragen.

1987 bis 1997

Fünfmal Organisation der „Bibliotheca“ in den Westfalahallen Dortmund

1991 bis 1993

Das Modell der kooperativen Landesbibliothek in Bonn, Düsseldorf, Münster wird entwickelt.

ab 1996

„Mitteilungsblatt“ und „biblio“, die Zeitschrift der Staatlichen Büchereistellen, fusionieren zur Verbandszeitschrift ProLibris

Die Bibliothekskonferenzen – hier 2016 – wurden von vbnw und Kulturministerium (im Bild v. l. Dr. Hildegard Kaluza und Beate Möllers) gemeinsam organisiert.

Foto: S. Larisch

Prof. Dr. Josef Kroll (Universität zu Köln), der das Prinzip des Spartenverbandes ablehnte und einheitliche, an der Länderstruktur orientierte Verbände favorisierte.⁽⁵⁾ Mehrere Vereinbarungen zwischen dem VdBNW – Anfang der 1990er Jahre umbenannt in vbnw – und dem dbv folgten: ein erste im Jahre 1950, als der VdBNW dem dbv zunächst korporativ beigetreten war, eine konfliktberichtigende aus dem Jahre 1959 sowie eine weitere 1973. In ihnen wurde das Verhältnis zwischen VdBNW/vbnw und dbv, der Status der vbnw-Mitglieder im dbv, ein Betätigungsverzicht des dbv in Nordrhein-Westfalen und der immer heikle Punkt der Beitragsautonomie des NRW-Verbandes sowie der an den dbv abzuführenden Mitgliedsbeiträge geregelt. Sie wirkten befriedend und konnten einen für beide Seiten akzeptablen Modus Vivendi herbeiführen. Ebenso konfliktglättend im Außenverhältnis hatte die Neugründung des dbv als spartenübergreifendem Verband im Jahre 1972⁽⁶⁾ gewirkt und im Binnenverhältnis die im gleichen Jahr erfolgende Eingliederung der »Direktorenkonferenz der Hochschulbibliotheken« als Arbeitsgemeinschaft (AG) des Verbandes.⁽⁷⁾ Auch wurde 1972 vereinbart, den Verbandsvorsitz zwischen den Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken regelmäßig wechseln zu lassen, womit eine zweite Krise des Verbandes schiedlich und friedlich bewältigt werden konnte;⁽⁸⁾ beides Ergebnisse des heute eher legendären »Aufstands von Remscheid« anlässlich der dortigen Jahresversammlung. Nicht zuletzt die 1976 beschlossene Einbindung der Unterhaltsträger in den Verbandsvorstand trug zu einer weiteren Versachlichung und besseren Vernetzung bei. Allein, auch wenn der vbnw wegen seiner spartenübergreifenden Konstruktion als eine Art »Präfiguration auf Landesebene« (Hans Sonn)⁽⁹⁾ für den dbv hatte gelten können, so mussten solche Ansprüche mit der Zeit verblasen. In den Jahren 2016 und 2017 stellte sich wiederum ein Konflikt mit dem dbv

Foto: P. Gehlhaar

Der Gedankenaustausch mit den Mitgliedern ist genauso wichtig, wie der mit Politik und Verbänden.



Auch bei der MV 2017 erhitzte das Bibliotheksgesetz die Gemüter.

um die abzuführenden Mitgliedsbeiträge ein, der auch innerverbandlich divergierende Positionen auslöste, schlussendlich jedoch mit der somit jüngsten dieser Vereinbarungen gelöst werden konnte. Auf der Jahresversammlung des vbnw 2017 berichtete der Vorsitzende Uwe Stadler: Mit der Einigung mit dem dbv über die zukünftige Verteilung der Mitgliedsbeiträge (30 % vbnw-Selbstbehalt, 70 % werden abgeführt) sei trotz der jährlich 10 %-igen Beitragssteigerung ein nur bescheidener Anstieg des Selbstbehalts verbunden.

„MEHREGENERATIONENTHEMEN“

Verfolgt man die bibliothekspolitisch zu gestaltenden Dauertemen über die zahlreichen fachlichen Einzelthemen hinweg, hinweg über die Phasen der Planungseuphorie in den späten 1960er und vor allem 1970er Jahren, hinweg über die bibliothekarischen Aufbruchsituationen, die im gleichen Zeitraum von der Gründung der neuen Universitäten, Gesamt- und Fachhochschulen ausgingen, sowie auch über Zentralkatalogisierung, Automatisierung und Digitalisierung hinweg, so müssen zwei Stichworte fallen: Landesbibliothekarische Aufgaben und Bibliotheksgesetzgebung.

2001

Engagement einer Pressereferentin

2005

erste „Nacht der Bibliotheken“

2005

Monika Brunert-Jetter (CDU MdL) wird zur Präsidentin gewählt, 2012 gefolgt von Andreas Bialas (SPD MdL).

2008

vbnw-Website geht online

2009

Erhebung zur Situation der Öffentlichen Bibliotheken

ab 2012

ProLibris erscheint nach grundlegender Neugestaltung

2012 bis 2020

jährliches „Parlamentarisches Frühstück“ im Landtag

Landesbibliothekarische Aufgaben

Die Klärung der landesbibliothekarischen Aufgaben, die zunächst in der Gründungsphase des VdBNW mit den Themen Zentral-katalog und Leihverkehr verknüpft waren, orientierte sich in späteren Phasen an den Fragen der Landesbibliografie, des Pflicht-exemplarrechts und einer Landesbibliothek für Nordrhein-Westfalen. Mit gutachterlicher und fachlicher Unterstützung des Verbandes konnte zwischen 1991 und 1993 das heutige Modell der kooperativen Landesbibliothek mit ihren drei Standorten in den Universitäts- und Landesbibliotheken Bonn, Düsseldorf und Münster installiert werden, das an ältere Lösungen und eine im Lande bewährte Arbeitsweise anschloss. Auch wenn, wie es damals hieß, die Neugründung einer »Nordrhein-Westfälischen Landes- oder Staatsbibliothek« eine »attraktive Idee« wäre, so wäre ihre Verwirklichung unter »Funktions-, Struktur- und Kostengesichtspunkten« nicht zu empfehlen.⁽¹⁰⁾

Ein Bibliotheksgesetz für NRW?

Die Frage eines Bibliotheksgesetzes, um nicht vom »Ring um ein Bibliotheksgesetz« (Alois Klotzbücher)⁽¹¹⁾ zu sprechen, begleitet den vbnw seit seiner Gründungsversammlung 1947. Zunächst kümmerte sich ein Arbeitsausschuss des Verbandes um den Charakter – Pflicht- oder Anreiz- bzw. Fördergesetz – und die Ausformulierung eines solchen Gesetzes, das Mitte der



BibliothekenNRW
Verband der Bibliotheken
des Landes NRW e.V.

*Schwerpunkt der Verbandsarbeit ist das Wohl der NRW-Bibliotheken.
2017 wird das auch im Logo sichtbar.*

1950er Jahre im Entwurf vorgelegen haben soll, dessen weitere Verfolgung jedoch aus politischen Erwägungen und wegen des Widerstandes des damaligen Vorsitzenden unterblieb. Aufwind brachten der »Bibliotheksplan« von 1969 und von 1973, ebenso die »Empfehlungen zum Ausbau des Bibliothekswesens in Nordrhein-Westfalen« von 1973, die als Vorstufe zu einem Bibliotheksgesetz verstanden wurden.⁽¹²⁾ Ein Entwurf wurde 1976 im »Mitteilungsblatt« des Verbandes publiziert.⁽¹³⁾ Gegen Ende der 1970er Jahre wurden jedoch Durchsetzbarkeit, Finanzierung, Charakter und Notwendigkeit eines Gesetzes sowohl von der Landespolitik als auch vor allem von den Kommunalen Spitzenverbänden negativ bewertet, so dass dieser Impuls ins Leere ging. Erst der Anstoß der Kulturenquete

2014 und 2016

Bibliothekskonferenzen im Kultur-Ministerium

ab 2015

Verband agiert mit Vorsitzenden-Doppelspitze

2016

Engagement einer hauptamtlichen Geschäftsführung

2017

Neues BibliothekenNRW-Logo

2019

Das Bibliotheksstärkungsgesetz ermöglicht die Sonntagsöffnung Öffentlicher Bibliotheken.

Verknüpfung mit einer Bibliotheksentwicklungsplanung.⁽¹⁴⁾ Und: Ein Pflichtgesetz greife tief in die kommunale Selbstverwaltung ein und sei somit eher unwahrscheinlich. Die Argumentationen und Bewertungen erinnerten an die gescheiterten Bemühungen der 1970er Jahre.

Die Initiative der CDU-Fraktion 2008, deren Mitglied im Kulturausschuss Monika Brunert-Jetter seit 2006 als Präsidentin des vbnw amtierte, führte zunächst zu einer Erhebung zur Situation der Öffentlichen Bibliotheken 2009, gefolgt von ei-

nem ersten Vorschlag der nunmehr oppositionellen CDU im Jahre 2010 zu einem Bibliotheksmodernisierungsgesetz bzw. zu einem Landesbibliotheksgesetz im Jahre 2016. Dazwischen lag 2014 die Verabschiedung des Kulturfördergesetzes der von der SPD und Bündnis 90/ Die Grünen NRW getragenen Landesregierung, in dem die Förderung der Öffentlichen Bibliotheken und der Landesbibliotheken auf eine gesetzliche Grundlage gestellt wurde. 2019 wurde die Sonntagsöffnung Öffentlicher Bibliotheken nunmehr von der CDU/FDP-Mehrheit im Landtag mit dem Bibliotheksstärkungsgesetz sanktioniert, 2021 folgte das umfangreiche Kultugesetzbuch mit einem eigenen Abschnitt zu den Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken.

Ist damit die nahezu unendliche Geschichte des Bibliotheksgesetzes zu einem guten Ende gekommen? Die Stellungnahme des vbnw wies auf die fachlichen Fehlstellen hin: Eine dem kulturellen Erbe verpflichtete Landesspeicherbibliothek, die mehr sein soll als das Speichermagazin des Hochschulbibliothekszentrums (hbz) aus den 1980er Jahren, steht aus; der digitale Transformationsbedarf der Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliothek ist unterdotiert und nicht programmatisch fixiert; die Öffentlichen Bibliotheken bleiben freiwillige Leistungen ihrer Kommunen und die Einrichtung und der Ausbau von Schulbibliotheken und Lernzentren werden trotz des Ganztagsbetriebes nicht forciert.⁽¹⁵⁾

AUF DEM WEG ZUM LOBBYISTEN

In der Rückschau auf die um 1980 gescheiterte Initiative für ein Bibliotheksgesetz wurden damals die Öffentlichkeitsferne des Verbandes und eine zu große Zurückhaltung oder auch Scheu gegenüber dem Politikbetrieb ausgemacht. Also versuchte man mit einer aktiveren Öffentlichkeitsarbeit und einer Arbeitsgruppe des Verbandes gegenzusteuern. So entstand auch unter dem damaligen Vorsitzenden Ulrich Moeske (StLB Dortmund) die Idee einer bibliothekarischen Fachmesse, der »Bibliotheca«, die zwischen 1987 und 1997 fünfmal in Verbindung mit bibliothekarischen Fachverbänden in den Westfalenhallen in Dortmund durchgeführt wurde. In den gleichen Zeitraum fiel auch die Fusion der Fachzeitschrift des Verbandes, des seit 1948 erschienenen »Mitteilungsblatts«, mit der Zeitschrift der Staatlichen Büchereinstellen in NRW »biblio«. Das Ergebnis war eine Maßstäbe setzende Fachzeitschrift neuen Stils unter dem Titel »ProLibris« – im Ton verbindlicher und mit einem Text und Bild als gleichrangig behandelnden Layout. Die erste Nummer erschien 1996; im Januar 2012 erschien das erste Heft der unter dem Vorsitz von Rolf Thiele (UStB Köln) grundlegend neugestalteten Zeitschrift. Dies wiederum war ein, aus der Rückschau betrachtet, weiterer Schritt zu einer politik- und öffentlichkeitswirksameren Positionierung des vbnw, und eine Reihe von Initiativen und Entwicklungen lassen sich seither in diesen Prozess einordnen, wie auch die Gewinnung einer Pressereferentin. Seit 2001 ist Susanne Larisch für den Verband tätig und betreut ProLibris und die Website redaktionell, wodurch sich der Auftritt des Verbandes deutlich professionalisiert hat. Parallel zum Facelifting der Zeitschrift wurde die Webpräsenz des Verbandes dem Zeitschriftenlayout angepasst, und gerade jetzt 2022 wiederum modernisiert. 2016 konnte der Verband auch mit finanzieller Hilfe des Landes die früher ehrenamtlich bekleidete Position einer Geschäftsführung beim Vorstand wiederbeleben und mit Patrizia Gehlhaar kompetent besetzen. Auch



Wie der Verband, hat sich auch die Zeitschrift, die er herausgibt, über die Jahre weiterentwickelt.

des Deutschen Bundestages 2007, deren Abschlussbericht die Verabschiedung von Bibliotheksgesetzen verpflichtenden Charakters empfahl, holte die Debatte um Nutzen und Zweck von gesetzlichen Regelungen zurück in die (kultur-)politische Agenda, nicht ohne auch im Verband kontrovers bewertet zu werden: Ein Gesetz, wie z. B. das Thüringer, liefere wenig mehr als die Beschreibung des Status Quo. Notwendig sei vielmehr die



Hauptamt folgt auf Ehrenamt: Patrizia Gehlhaar löste 2016 Monika Kolberg ab.

Foto: S. Larisch

dies ein weiterer Schritt zur Professionalisierung der Verbandsarbeit.

Neben den zahlreichen Aktivitäten und Programmen des Verbandes hebt sich wegen ihrer Konstanz die »Nacht der Bibliotheken« hervor. Ihre neunte Ausgabe und zwar in pandemiebedingt digitaler Form erlebte sie 2021 und dies über die Landesgrenzen hinaus: 180 Bibliotheken aus NRW und 40 aus Schleswig-Holstein nahmen teil.

2005 folgte die Mitgliederversammlung der von der damaligen Vorsitzenden Monika Rasche (StB Münster) initiierten Satzungsänderung und wählte Monika Brunert-Jetter (MdL) in die neu geschaffene Position einer Präsidentin des vbnw. Sie nahm diese Funktion bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Landtag im Jahre 2012 wahr. Seitdem vertritt Andreas Bialas (MdL), Kultur- und Innenpolitiker aus Wuppertal, den vbnw. Als Begegnungsformat im politischen Raum ist zudem seit 2012 das »Politische Frühstück« hinzugekommen. Regelmäßig im Frühjahr lud der vbnw bis 2020 im Landtag die Fraktionen zu Kurzvorträgen und Gesprächen ein. So lassen sich die Anliegen der Bibliotheken abseits von Anhörungsrunden direkt vermitteln und aktuelle Entwicklungen

darstellen. Diesem Zweck dienten auch die beiden mit dem damaligen Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport 2014 und 2016 im Hause des Ministeriums ausgerichteten Bibliothekskonferenzen.

Abschließend sei noch eine verbandsinterne Organisationsänderung zitiert. Auf der Mitgliederversammlung des Jahres 2014 wurde beschlossen, zukünftig im Vorstand mit einer Doppelspitze zu arbeiten. Der Kreis der Wissenschaftlichen und Hochschulbibliotheken und der Kreis der Öffentlichen Bibliotheken stellen je eine:n Vorsitzende:n. Von 2015 bis 2017 nahmen Uwe Stadler (UB Wuppertal) und der Verfasser (damals StB Bielefeld) dieses »Duumvirat« erstmalig auf und steuerten den Verband durch eine stürmische Phase. Wieder einmal mussten das Verhältnis mit dem dbv geklärt werden und divergierende Positionen der beiden Sparten gegenüber dem Entwurf eines Landesbibliotheksgesetzes zusammengebunden werden.

WAS BLEIBT?

Was bleibt und ist erinnerungswürdig nach 75 Jahren Verbandsgeschichte? Sicherlich viel mehr, als hier hat nur angerissen werden

75 Jahre

Wir wünschen dem vbnw, dass seine wichtige Stimme gerade in Zeiten des sich wandelnden Medienkonsums politisch Gehör findet. Die Bibliotheken bilden einen wichtigen Baustein für die Verwirklichung des so oft postulierten politischen Ziels der Bildungsgerechtigkeit. Damit dies nicht in Vergessenheit gerät, braucht es mindestens weitere 75 Jahre den vbnw.

*OKR Rüdiger Schuch,
Leiter des Evangelischen Büros
Nordrhein-Westfalen*

können. Sicherlich die üblichen Trivia, wonach das einzig Beständige der Wandel ist, oder auch, dass sich alles ändern muss, damit es bleibt, wie es ist. Die Metamorphosen von Organisationen sind häufig schmerzhaft, aber unausweichlich fürs Überleben. Mit Sicherheit bleibt jedoch der an Detail häufig akribische und intensive Einsatz, den die bibliothekarischen Kolleg:innen in Vorstand, Arbeitsgemeinschaften und -gruppen für den Verband erbracht haben. Nichts außer dem eigenen beruflichen Ethos hat sie dazu angehalten. Ohne ihren Einsatz wären nicht aus den 120 Mitgliedsbibliotheken im Jahre 1960 heute rund 350 geworden und gäbe es den vbnw nicht mehr.

»Das einstmals blühende Bibliothekswesen des Landes Nordrhein-Westfalen ist durch den Krieg zerschlagen worden.« Mit diesen Worten eröffnete das Mitteilungsblatt am 1. Dezember 1948 sein Erscheinen. Dass wir heute wieder von starken, weltoffenen und pluralistischen, publikumszugewandten und zukunftsorientierten Bibliotheken in Städten und Gemeinden, Universitäten und Hochschulen sprechen können, ist mit Sicherheit auch ein Verdienst des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen und seiner Mitglieder.  **Harald Pilzer**

Foto: H. Wiemer, Westfälischer Anzeiger, Hamm



Das Engagement der Mitglieder – hier bei der Mitgliederversammlung 2011 in Hamm – trägt die Verbandsarbeit.

75 Jahre vbnw – 75 Jahre bibliothekarische Ausbildung

Mit der Entstehung des »Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V.« (vbnw) 1947 wurde zeitgleich die bibliothekarische Ausbildung in NRW nach dem Zweiten Weltkrieg offiziell wiederaufgenommen. Sowohl die Westdeutsche Büchereischule in Köln als auch die Bibliotheks- und Buchhandelsschule des katholischen Borromäusvereins in Bonn erhielten 1947 die staatliche Anerkennung durch das Land NRW. In beiden Ausbildungsstätten wurden Diplom-Bibliothekar:innen für das Volksbüchereiwesen und Bibliothekar:innen für den mittleren (heute gehobenen) Dienst an Wissenschaftlichen Bibliotheken ausgebildet.

KÖLN WIRD „LEHRINSTITUT“

Mit der neuen Bezeichnung »Bibliothekarlehrinstitut (BLI)« wurde Köln 1949 ebenfalls Ausbildungsstätte für Referendare des höheren Dienstes und in die Trägerschaft des Landes übernommen.⁽¹⁾ Während die Lehrinstitute relativ schnell ihren Betrieb wieder aufnahmen, ließ eine neue Prüfungsordnung auf sich warten. Erst nach Intervention des vbnw wurde die alte Prüfungsordnung von 1930 für die Volksbibliothekar:innen 1957 und für die Wissenschaftlichen Bibliotheken 1965 durch eine neue Prüfungsordnung erlassen.⁽²⁾ Die dreijährige Ausbildung bestand aus zwei Jahren Theorie und einem Jahr Praxis und beinhaltete, neben bibliothekswissenschaftlichen Fächern, einen breiten Kanon an Natur- und Geisteswissenschaften.⁽³⁾

Während für die Bibliothekar:innen eine anerkannte Ausbildung existierte, dauerte die Einführung einer einheitlichen Be-

rufsausbildung in der Bundesrepublik bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts. Insbesondere in NRW wurden Haupt- und Realschüler bibliotheksintern als Büchereihelfer:innen ausgebildet. 1959 stellte die Ausbildungskommission des vbnw einen Antrag an das Kultusministerium hinsichtlich einer einheitlichen Ausbildung, die-se wurde jedoch vom Städtetag NRW nicht unterstützt und dementsprechend abgelehnt. 1967 legte die AG Großstadtbüchereien des vbnw einen Lehrplan für die Ausbildung der Bibliotheksassistent:innen vor, welcher nach erfolgter Koordinierung mit dbv und VBB 1972 dem Bundesminister für Bildung und Wissenschaft zugeleitet wurde. Es dauerte drei Jahre bis 1975 die Anerkennung als »Assistent:in an Bibliotheken« im Sinne des Berufsbildungsgesetzes in der BRD erfolgte.⁽⁴⁾

1981 wurde das BLI Köln zur Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen (FHBD)⁽⁵⁾, 1995 folgte die Integration in die Fachhochschule Köln, welche ab 2015 in Technische Hochschule (TH) Köln umbenannt wurde.⁽⁶⁾ Das Bonner Lehrinstitut erhielt derweil erst 1984 die Bezeichnung »Fachhochschule für das Öffentliche Bibliothekswesen Bonn« (FHÖBB), was in der Fachwelt zu Kontroversen führte.⁽⁷⁾

Mitte der 1990er Jahre wurde das Studium der Diplom-Studiengänge von sechs auf acht Semester sowohl in Bonn als auch in Köln erhöht, wobei die Ausbildungskommission des vbnw einen neuen Orientierungsrahmen für die Gestaltung des Praxissemesters erarbeitete. 2002 führte Köln den »Master of Library and Information Science (MALIS)« ein und ersetzte damit das Bibliotheksrefe-

rendariat für den höheren Dienst. Der neue Masterstudiengang war ausschließlich Universitätsabsolventen vorbehalten, was dem Wunsch der Hochschule widersprach.⁽⁸⁾ Erst nach einem Beschluss der Kultus- und Innenministerkonferenz 2007 konnten sich auch FH-Absolvent:innen in den MALIS-Studiengang einschreiben. Zeitgleich wurde der 7-semestrige Bachelor-Studiengang Bibliothek und Information an der FH Köln eingeführt. Die Bonner Fachhochschule hingegen wurde bereits 2003 aus finanziellen Gründen geschlossen.⁽⁹⁾

FAMIS STATT ASSISTENTEN

1997 kam es zu einer grundlegenden Reform der Berufsausbildung. Die bisherige zweijährige Ausbildung zum/zur Assistent:in an Bibliotheken bzw. Bibliotheksassistent:in wurde durch die dreijährige Ausbildung »Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste« (FaMi) Fachrichtung Bibliothek ersetzt. Erstmals fand eine gemeinsame Ausbildung von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken statt.⁽¹⁰⁾ Zur Optimierung der Aufstiegsmöglichkeiten für die FaMIs wurde ab 2012 vom »Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung« (ZBIW) der TH Köln eine berufsbegleitende Weiterbildung zum/zur Fachwirt:in für Medien- und Informationsdienste angeboten. Diese wurde aber nach nur einem Lehrgang auf Grund mangelnder Nachfrage nicht weitergeführt.⁽¹¹⁾ Ab dem Wintersemester 2022/2023 bietet die TH Köln berufstätigen Fachkräften erstmals die Möglichkeit, mit einem praxisbegleitenden Studium den Bachelorabschluss zu erwerben.⁽¹²⁾ **Heike Pflugner**

Kommission Aus- & Fortbildung arbeitet spartenübergreifend

Die erste konstituierende Sitzung der Kommission für Aus- und Fortbildung des vbnw fand am 20. November 2002 unter der Leitung des damaligen Bibliotheksleiters Ulrich Moeske in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund statt.

Die Kommission ist die erste und einzige spartenübergreifende Arbeitsgemeinschaft, in der Kolleg:innen aus Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken zusammenarbeiten. Sie versteht sich als Fachkommission des vbnw für Ausbildungsangelegenheiten und als Bindeglied zu den Ausbildungseinrichtungen sowie den Studien- bzw. Fortbildungsangeboten in NRW. Vor diesem Kontext hat sich eine intensive Kontaktpflege zwischen Bibliotheken und den für die Aus- und Weiterbildung

zuständigen Stellen und Einrichtungen – wie die Bezirksregierung Köln und die TH Köln – bewährt. Bereits in den Anfangsjahren befasste sich die Kommission mit einem breiten Spektrum an Fragestellungen zur Aus- und Fortbildung. Hierzu zählten:

- › die Klärung der Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung (mittlerer Dienst)
- › die Notwendigkeit erweiterter EDV-Kenntnisse in der schulischen Ausbildung
- › die Begleitung der Studienreformdiskussion (Bachelor/Master) im Institut für Informationswissenschaft der TH (vormals: FH) Köln und der Entwicklung von Zertifikatskursen beim ZBIW
- › die Ermittlung des Bedarfs der NRW-Bibliotheken an Absolvent:innen bestimmter Fächer für eine effektive Studienplatzvergabe im Kölner MALIS-Studiengang.

Insbesondere die Zugänglichmachung für Kolleg:innen und Auszubildende der Öffentlichen Bibliotheken zu Fortbildungsangeboten des hbz stellte über einen längeren Zeitraum einen Schwerpunkt der Kommissionsarbeit dar. Später wurde die Gestaltung einer Website für bibliothekarische Berufsbilder und Ausbildung ein Schwerpunkt. In 2014 wurde die Zusammenstellung der Informationsberufe in Deutschland von Schiffer/Tokarski^(*) als Monografie veröffentlicht.

AKTUELLES

Nach einer weitgehend personellen Neubesetzung der Kommission 2019 teilen sich Claudia Büchel (Stadtbibliothek Neuss) und Dr. Anja Platz-Schliebs (Universitätsbibliothek Wuppertal) den Tandem-Vorsitz, so dass Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken erstmals paritätisch abgebildet werden. Weitere Mitglieder sind Dr.

Heike Ackermann (Bibliothek der Deutschen Sporthochschule Köln), Dr. Iulia Capros (Stadtbibliothek Bielefeld) und Andrea Kasper (Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW). Die Kommission trifft sich bedarfsorientiert circa einmal monatlich.

Zunächst lag der inhaltliche Schwerpunkt auf der zukünftigen Ausrichtung des Berufsfeldes Bibliothek. Ein hierfür geplanter Workshop musste coronabedingt kurzfristig abgesagt werden, und es entwickelte sich im Oktober 2020 ein anderer inhaltlicher Schwerpunkt. Die Kommission befasst sich seither mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die FaMI-Ausbildung. In einer NRW-weiten Online-Umfrage, die im Frühjahr 2022 unter den FaMI-Ausbildenden, deren Auszubildenden sowie den Berufsschullehrenden im FaMI-Ausbildungsgang durchgeführt wurde, beleuchtet die Kommission systematisch die Auswirkungen der Pandemie auf die Ausbildung und erfasst sie empirisch. Nicht zuletzt soll vor dem Kontext der geplanten Neufassung der FaMI-Ausbildungsverordnung ein Beitrag zur aktuellen und zukünftigen Situation der FaMI-Ausbildung geleistet werden.

Im Fokus der Umfrageauswertung steht die Frage, welche Herausforderungen die Corona-Pandemie an die FaMI-Ausbildung stellt, und wie Auszubildenden, ihre Ausbilder:innen und Berufsschullehrende damit umgehen. Wird zukünftig der kommunikative Austausch zwischen den Beteiligten – vor dem Kontext einer sich ständig ändernden Bibliothekswelt – in Form einer engeren Kooperation gewünscht? Schließlich sollen einige Perspektiven für die Zukunft der FaMI-Ausbildung skizziert werden. 🍷

Claudia Büchel, Dr. Anja Platz-Schliebs

75 Jahre Zusammenarbeit zum Wohle der Bibliotheken in NRW

75 Jahre Verband der Bibliotheken NRW stehen auch für 75 Jahre gute Zusammenarbeit des vbnw mit den Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen. Verfolgen doch beide Institutionen die gleichen Ziele: gute Rahmenbedingungen für eine lebendige Bibliothekslandschaft in NRW zu schaffen und die Entwicklung der Bibliotheken zu fördern. Als Interessensvertretung aller Bibliotheken ist der vbnw für Politik und Kulturministerium der wichtigste bibliothekspolitische Ansprechpartner des Landes. Im engen Austausch mit Landesregierung und Landtag informiert er über aktuelle Themen und bezieht Stellung zu bibliothekspolitischen Vorhaben. Gleichzeitig unterhält das Land Nordrhein-Westfalen seit 2015 eine zentrale Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken. Hervorgegangen ist sie aus den ehemals fünf regionalen Fachstellen bei den Bezirksregierungen.

Die Fachstellenarbeit hat in NRW eine lange Tradition. Sie geht zurück auf einen Erlass des preußischen Kultusministers Bosse zur staatlichen Förderung des Büchereiwesens im Jahr 1899 und führte 1910 zur Gründung der ersten Fachstellen in Hagen und Essen. Gemäß Kulturgesetzbuch hat die Fachstelle die Aufgabe Konzepte und Programme zur Sicherung und zum Ausbau Öffentlicher Bibliotheken zu entwickeln, umzusetzen und zu vermitteln. Darüber hinaus informiert, berät und unterstützt sie die Öffentlichen Bibliotheken in allen bibliotheksfachlichen Fragen. Sie wirkt bei der Entwicklung und Umsetzung der Bibliotheksförderung des Landes mit.

Mit Verband und Fachstelle verfügt NRW über gute Voraussetzungen, die Neuausrichtung der Öffentlichen Bibliotheken voranzubringen.

Mit diesen beiden zentralen Institutionen verfügt Nordrhein-Westfalen über gute Voraussetzungen, die Neuausrichtung der Öffentlichen Bibliotheken in einer digitalen Gesellschaft voranzubringen. Denn sowohl der bibliothekspolitische Diskurs als auch eine professionelle, fachliche Umsetzung der Bibliotheksförderung sind für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Öffentlichen Bibliotheken unerlässlich.

Und selbstverständlich ist die kontinuierliche Anpassung bibliothekarischer Angebote ohne einen lebendigen bibliotheksfachlichen Austausch nicht denkbar. Seit 75 Jahren führen vbnw und Fachstelle diesen Dialog miteinander und mit den Bibliotheken. So sind im Laufe der Jahrzehnte gute Konzepte und Ideen auf den Weg gebracht und umgesetzt worden. Angefangen vom »Sondersammelgebietsprogramm der nordrhein-westfälischen Großstädte« 1957 über die »Empfehlungen zum Ausbau des Bibliothekswesens in Nordrhein-Westfalen« 1973 bis hin zur Konzeptentwicklung der »Dritten Orte«, die in den letzten Jahren wegweisend für andere Kultureinrichtungen in NRW waren und sind.

Nicht nur die Bibliotheken, sondern auch die Fachstellenarbeit hat sich in den vergangenen 20 Jahren deutlich verändert. Neben der Fachberatung einzelner Bibliotheken sind die Konzeption und Umsetzung von Pilotprojekten und die Durchführung von Personalqualifizierungsmaßnahmen immer mehr in den Fokus gerückt. Es geht darum, die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken in ihrer Gesamtheit voranzubringen.

Mit der Initiative »Lernort Bibliothek« hat die Fachstelle diesen Ansatz erstmals 2009 bis 2019 umgesetzt. Im Zusammenspiel von Teamschulungen, individuellen Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeitende, Konzeption und Umsetzung von Pilotprojekten sowie mit der Finanzierung neuer Angebote im Rahmen der Landesförderung haben die Öffentlichen Bibliotheken im Land die Herausforderungen einer digitalen Gesellschaft gemeinsam angenommen.

2022 hat die Fachstelle eine neue Initiative ins Leben gerufen. Im Dialog mit den Bibliotheken soll die Digitale Transformation Öffentlicher Bibliotheken noch fokussierter vorangebracht werden. Der vbnw ist auch bei dieser Initiative ein wichtiger Partner! 🍷

Petra Büning

„Ich engagiere mich im vbnw, weil ich auch nach dreißig Jahren in diesem Beruf noch daran glaube, dass Bibliotheken Menschen gut tun und Teilen Freude macht.“

Barbara Brockamp,
Stadtbibliothek Minden

75 Jahre vbnw – das hbz gratuliert herzlich! Der vbnw ist für uns

- › ein stets zuverlässiger und beständiger Partner
- › ein starker Vertreter, Förderer und Stimme unserer NRW-Bibliotheken
- › die Verbindung zu Politik und Öffentlichkeit
- › der hochgeschätzte Herausgeber der Fachzeitschrift ProLibris

Alles Gute für die nächsten 75 Jahre wünschen die Mitarbeitenden des hbz!

Dr. Silke Schomburg,
Leiterin des hbz Köln

Damit die Leistungen der Bibliotheken kein Geheimnis bleiben



aways, Social Media – zu jeweils einem Aspekt innovativer Bibliotheksarbeit wird mit dezentralen Veranstaltungen kombiniert. Dafür gestaltet jede der meist rund 200 teilnehmenden Bibliotheken ihr Programm selbst, gerne passend zum jeweiligen Schwerpunkt, sei dies wie vor Jahren die Onleihe, die Bibliothek als (Lern-)Ort, Makerspace oder Informationskompetenz. Für die Organisatoren der Planungsgruppe des vbnw ist es jedes Mal eine Freude und Überraschung, wie viel Kreativität, Ideenreichtum, Engagement und Herzblut die Bibliotheken bei der Programmgestaltung beweisen – trotz ihrer vielerorts nicht gerade üppigen Ressourcen. Gemeinsam sind wir stark: Diese Botschaft strahlt ins Land. Und so profitieren nicht nur die Besucher:innen und die Institution Bibliothek von

Foto: Martin Kramer (oben), Stadtbibliothek Hilden

der Veranstaltung. Auch das Wir-Gefühl allerer, die in und für Bibliotheken arbeiten, erhält einen Schub.

Die Idee überzeugte. Nachdem seit 2019 Bibliotheken aus Schleswig-Holstein regelmäßig mitmachen, werden 2023 Brandenburger und deutschsprachige Bibliotheken aus Dänemark und Südtirol dazukommen. Und wer weiß: Vielleicht wird es ab 2025 sogar eine bundesweite »Nacht der Bibliotheken« geben.

Die »Nacht der Bibliotheken« wird vom vbnw organisiert und großzügig vom Kulturministerium des Landes und der ekz. bibliotheksservice GmbH unterstützt, die kostenfrei den Versand der Werbemittel übernimmt. Hochkarätige Schirmherr:innen von Elke Büdenbender (2021) über Christina Rau (2005), EU-Präsident Martin Schulz (2017) bis zu Ranga Yogeshwar (2011) leihen den Bibliotheken ihre Stimme. WDR5 ist Medienpartner.

Die 10. »Nacht der Bibliotheken« steht bevor. »Grenzenlos!« lautet das Motto am 17. März 2023. Ob so viele Besucher:innen (ca. 60.000) kommen werden wie 2007? Ob die

Foto: C. Vernes, Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (oben), S. Larisch (unten links), Kojak



Im Corona-Jahr 2021 gab's Veranstaltungen an verrückten Orten – hier z.B. mit Autor Thorsten Trelenberg in Dortmund.

»Nacht« so bewegend wird wie 2015, so experimentierfreudig wie 2019 oder eine solche Herausforderung wie die digitale Version 2021? Vermutlich nicht. Sicher aber ist, dass sie wie ihre Vorgängerinnen als etwas ganz Besonderes im Gedächtnis bleiben wird. Sicher ist auch: Es wird wieder einen

Hörfunkspot geben, damit alle, aber auch wirklich alle die Möglichkeit haben, von der größten Lobbyveranstaltung der Bibliotheken NRW zu erfahren und ihre Bibliothek als tollen Treffpunkt, Medien-Experten und Informations-Profi kennenzulernen. ♥

Susanne Larisch

Was weiß garantiert jede und jeder über Bibliotheken? Ganz einfach: »Da kann man Bücher ausleihen!« Bibliotheken aber leisten viel mehr. Doch wer, wie der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen, in den Köpfen verankern möchte, in wie vielfältiger Weise unsere Gesellschaft von Bibliotheken profitiert, der muss dicke Bretter bohren. Lobbyarbeit braucht einen langen Atem und Ideen, wie man vor allem auch nicht bibliotheksaffine Bürger:innen erreicht. Längst aus den Kinderschuhen der Idee herausgewachsen, begeistert die »Nacht der Bibliotheken« alle zwei Jahre Zehntausende – Bibliotheksfans und solche, die es werden sollen.

Die Idee: Zentral organisierte landesweite Werbung – u. a. mit Plakaten, Flyern, Give-



Ein Spaß für Groß und Klein!

Augmented Reality in der Bibliothek? Schirmherrin Susanne Laschet war überrascht.



Skateborder in Hattingen – die »Nacht« lockt auch weniger bibliotheksaffine Besucher:innen an.

Partnerin der Wissenschaft für Studium, Lehre und Forschung

Die Universitätsbibliotheken (UBs) sind innovativer Partner der Wissenschaft für Studium, Lehre und Forschung. »Neue, sich kontinuierlich weiterentwickelnde Anforderungen ... und technologisch getriebene – teilweise disruptive – Prozesse stellen die Wissenschaftlichen Bibliotheken im digitalen Zeitalter (dabei) vor große Herausforderungen.«⁽¹⁾ Neben Literatur- und Informationsversorgung im engeren Sinne treten Themen wie Open Access und neue Formen der Lizenzierung, Publikationsdienstleistungen, Management von Forschungsdaten, überregionale Informationsversorgung für Fachcommunitys, langfristige Nutzbarkeit digitaler Ressourcen, Digitalisierung von Quellen des kulturellen Erbes, Etablierung von Kreativräumen (Cultural Labs, community-orientierte Makerspaces), Förderung digitaler Medien- und Informationskompetenz.

„Wir Bibliotheken in NRW arbeiten unter denselben bildungspolitischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und nutzen die Förderprogramme des Landes NRW. Dabei können wir viel voneinander lernen und unsere Arbeit durch gemeinsames Auftreten im Verband noch sichtbarer machen. Ich engagiere mich im Vorstand der AG Großstadtbibliotheken und als Mitherausgeberin von ProLibris, um die Verbindung und den Austausch der Bibliotheken weiter zu pflegen und einen Beitrag zur Verstärkung unserer Lobbyarbeit zu leisten.“

Cordula Gladrow,
Stadtbibliothek Wuppertal

Die AG übernahm im vbnw zunehmend eine – themenspezifisch bedingt – eigenständige Rolle.

Universitätsbibliotheken stehen als öffentliche Einrichtungen gleichzeitig auch Nicht-Hochschulangehörigen für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung; teilweise haben UBs auch ausdrücklich regionale Funktionen übernommen.

Der Kooperation kommt eine immer größere Bedeutung zu: Die Einführung des cloudbasierten Bibliothekssystems für alle Wis-

senschaftlichen Bibliotheken in NRW, das Projekt DEAL und die Neuorganisation des Hochschulbibliothekszentrums (hbz) sind für die Universitätsbibliotheken nur einige der großen aktuellen Themen, die es gilt, im Miteinander zu bewältigen.

Diese Idee des Miteinanders zeigte sich bereits 1962: Die damals existierenden vier Universitätsbibliotheken gründeten die »AG der Hochschulbibliotheken«, die sich 1972 dem vbnw anschloss. Mit der seit Anfang der 1970er Jahre vollzogenen Gründung von Fachhochschulbibliotheken und dem insgesamt starken Aufwuchs von Wissenschaftlichen Bibliotheken wandelte sich die AG in eine AG der Universitätsbibliotheken, die AG UB. Sie übernahm als AG im vbnw zunehmend eine – themenspezi-

fisch bedingt – eigenständige Rolle in der Wahrnehmung ihrer Interessen.

Die Vernetzung und Durchführung von Workshops mit den Hochschulrechenzentren, die themenorientierte Durchführung von Workshops mit Hochschulleitungen und die Tagungen mit den Bibliotheksleitungen benachbarter Länder (z. B. mit den niederländischen Kolleg:innen) bilden wichtige Meilensteine in der jüngeren AG-UB-Historie. Hinzu kamen die an zentraler Stelle verankerte Mitwirkung im hbz-Beirat sowie die aktive Mitarbeit in dessen Kommissionen, die wichtige Ankerpunkte des verbundorientierten Engagements waren und sind. 🍷

Kathrin Kessen, Barbara Knorn,
Uwe Stadler, Dr. Beate Tröger

Das Ziel: gemeinsam Lösungen für Fachfragen erarbeiten

Als 1971 in Nordrhein-Westfalen der neue Hochschultypus der Fachhochschule (FHB) begründet wurde und die vorhandenen Ingenieur-, Werkkunst- und Höheren Fachschulen vielfach darin aufgingen, entstanden an den neuen Einrichtungen Bibliotheken mit der Aufgabe der wissenschaftlichen Literatur- und Informationsversorgung auf Grundlage eines einschichtigen Systems aus zumeist mehreren Fachbibliotheken in unmittelbarer räumlicher Nähe zu den zu versorgenden Fachbereichen. Um den fachlichen Austausch zu intensivieren und um gemeinsam Lösungen für Fachfragen zu erarbeiten, aber auch, um die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Trägern und Politik vertreten zu können, wurde im Oktober 1972 in Bochum die Arbeitsgemeinschaft der Fachhochschulbibliotheken (AG FHB) gegründet und ihr Beitritt zum Verband der Bibliotheken des Landes NRW (vbnw) beschlossen. Von zunächst 13 Mitgliedern wuchs die Zahl auf heute 20. Die AG FHB war die erste Vereinigung von Bibliotheken dieses Typs in Deutschland, Vorbild für andere Bundesländer sowie Ausgangspunkt für die Gründung der AG der (Fach-)Hochschulbibliotheken in der Sektion 4 des dbv.

Über die Jahre setzte sich die AG FHB immer wieder für die auskömmliche Ausstattung ihrer Mitgliedsbibliotheken mit Personal, Räumen und Finanzmitteln ein. Weitere Schlaglichter ihrer Arbeit waren die Zulassung zum Leihverkehr für FHBs Anfang der 1980er Jahre, die Teilnahme an der Verbundkatalogisierung und die Gründung von Informationsvermittlungsstellen, beides ab Mitte der 1980er Jahre. Zu dieser Zeit hielt zudem die Datenverarbeitung Einzug in die FHBs; die Digitalisierung der Bibliotheksservices und -angebote ist bis heute ein Thema, das großen Raum in der AG einnimmt.

Herausforderungen durch die rasante Zunahme von Forschungsaktivitäten

Aktuell ist die Einführung des landeseinheitlichen cloudbasierten Bibliothekssystems Alma (»GO:AL«) und die damit verbundene Veränderung von Strukturen und Prozessen zentrales Projekt für alle Fachhochschulbibliotheken in NRW. Weitere Herausforderungen ergeben sich durch die rasante Zunahme von Forschungsaktivitäten in den letzten Jahren. Hierzu gehören die Open-Access-Transformation des Publikationssystems, insbesondere die Auswirkungen der DEAL-Verträge, sowie die Bereitstellung von und der Zugang zu strukturier-

ten Forschungsinformationen, worunter die Einführung eines Forschungsinformationssystems sowie die Schaffung von lokalen und vernetzten Strukturen für ein professionelles Forschungsdatenmanagement fallen. Dazu kommen weitere Projekte im Kontext der Digitalen Hochschule NRW sowie die Beteiligung an der organisatorischen Neuausrichtung des Hochschulbibliothekszentrums.

Die Zukunft wird für die Bibliotheken einen fortschreitenden Medienwandel und die weiter zunehmende Digitalisierung von Arbeitsvorgängen bringen. Damit verbunden ist eine Veränderung des berufspraktischen Kompetenzprofils, da technische Kenntnisse, insbesondere in den Bereichen IT, Bildungstechnologien und Datenmanagement sowie soziale Kompetenzen für die Beratung und Unterstützung von Nutzercommunitys vermutlich eine noch größere Bedeutung erlangen werden. Dies macht insbesondere Weiterbildungsmaßnahmen mit Blick auf die Personalstruktur erforderlich, die an FH-Bibliotheken vielfach überwiegend aus Beschäftigten der 2. und 3. Qualifikationsebene zusammengesetzt ist.

Je bedeutsamer die Bibliotheken als Lernorte und Anlaufstellen für digitale und analoge Angebote zur Unterstützung von Lehren, Lernen und Forschen künftig bleiben, desto mehr bedarf es immer wieder neuer Konzepte für die zukunftsfähige Ausrichtung des eigenen Profils und die strategische Positionierung an den Hochschulen. Zur Ausgestaltung der Lernwelt Bibliothek könnte z. B. die Flexibilisierung des Zugangs zu Räumlichkeiten durch eine personallose Bibliothek in Randzeiten, in Verbindung mit technischen Zugangs- und Kontrollmaßnahmen, beitragen, wie sie einige Öffentliche Bibliotheken bereits umgesetzt haben.

75 Jahre erfolgreiche Verbandsarbeit zeigen, dass der vbnw sich als Partner der Bibliotheken unverzichtbar gemacht hat. Gewinnbringend für die FHBs sind insbesondere die zahlreichen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, z. B. die Interessenvertretung in den landespolitischen Gremien, die Herausgabe der Verbandszeitschrift ProLibris oder die Organisation landesweiter Projekte wie der »Nacht der Bibliotheken«. Zu erwähnen ist auch der jahrzehntelange Einsatz für ein Landesbibliotheksgesetz, der durch die Verabschiedung des Kulturgesetzbuches im letzten Jahr zum Erfolg geführt hat. In diesem Sinne muss die spartenübergreifende Stimme der Bibliotheken in NRW erhalten und gestärkt werden. 🍷

Dr. Margarete Busch, Mario Hütte, Dr. Karin Ilg, Guido Kippelt

AG DER KUNST- UND MUSIKHOCHSCHULBIBLIOTHEKEN

AG für die kleinste Sparte der NRW-Hochschulbibliotheken

Ob digitale Noteneditionen oder virtuelle Kunstarchive – die Digitalisierung prägt auch das Studium an den Kunst- und Musikhochschulen in NRW. Die Bibliotheken gestalten diesen Wandel maßgeblich mit und reagieren auf sich verändernde Anforderungen an Studium und Beruf. Gleichzeitig sind sie lebendige Orte der Begegnung, die sowohl Orientierung bieten als auch das haptische Begreifen fördern. Unterstützt wird dieses Erlebnis in besonderem Maße durch die zukunftsorientierte Arbeit des vbnw. Im Namen der sieben Kunst- und Musikhochschulen des Landes gratuliere ich dem Verband recht herzlich zu seinem 75-jährigen Bestehen und wünsche ihm für die weitere gemeinsame Zukunft alles Gute.

Prof. Dr. Thomas Grosse, Sprecher der LRK der Kunst- und Musikhochschulen NRW



Spezielle Bestände bei überschaubarer Größe – das zeichnet die sieben in der AG Kunst- und Musikhochschulbibliotheken zusammengeschlossenen Bibliotheken aus. Hinsichtlich ihrer Anzahl sowie der Bestands- und Personalgröße bilden die drei Kunst- und vier (vorrangig) Musikhochschulbibliotheken die kleinste Sparte der NRW-Hochschulbibliotheken. Doch ist die Aufgabenvielfalt nicht geringer, sind die Herausforderungen der Digitalisierung nicht weniger drängend als anderswo. Angesiedelt an einer Hochschulform mit einer Vielzahl an Spezialisierungen in kunst- und musikbezogenen Studiengängen, teils mit Promotionsrecht, ist die Studierendenzahl meist dreistellig. Nicht nur Lehrende, sondern auch Studierende sind dem Bibliothekspersonal oft namentlich bekannt und schätzen die individuelle Ansprache bezüglich ihrer Recherche- und Serviceanliegen.

Typologisch handelt es sich bei den »KuMu«-Bibliotheken um wissenschaftliche Spezialbibliotheken: Einerseits verfügen sie über sehr spezielle, teils rare und archivhafte Bestände, sodass sie in ihrem Fachausschnitt mit großen Universitäts- und Staatsbibliotheken konkurrieren könnten. Andererseits wird man in ihnen ein Lehrbuch zur

Chemie oder eine Einführung in die Lineare Algebra vergeblich suchen. Die Vielfalt der Medienarten, seien es Ausstellungskataloge und Filme in den Akademien oder Notendrucke und Tonaufnahmen in den Musikbibliotheken, bilden einen Schwerpunkt der Bestände. Und entgegen dem Trend an vielen Bibliotheken steigen die Bestands- und Ausleihzahlen weiterhin an. Die Neuerwerbung etwa von Forschungsliteratur erfolgt allerdings zunehmend im elektronischen Format, wobei hier das Angebot am Markt nach wie vor große Lücken aufweist, gerade beim Grundbedarf wie z. B. den praktischen Notenausgaben in den Musikbibliotheken.

Lehrende und Studierende schätzen die individuelle Ansprache.

Digitalisierung führt auch hinter den Kulissen zu Veränderungen: Seit 2020 koordinieren zentrale IT-Bibliothekarinnen den Umstieg auf das landesweite Bibliothekssystem Alma, nach dem Umstieg werden die Aufgaben der Expertinnen auch im Aufbau passgenauer Services liegen, bspw. der Weiterentwicklung der Spezialkataloge, geeigneter Speicherorte (Repositorien) und Publikationsdienste (Open Access). Zudem beteiligen sich die AG und deren Mitglieder an Gremien und Projekten der Digitalen Hochschule NRW (DH. NRW), etwa im Rahmen der Landesinitiative openaccess.nrw oder des digitalen künstlerischen Archivs der Kunst- und Musikhochschulen (Digi-Kunst.nrw). Neben dem hzb als Infrastrukturpartner wird dabei auch die Netzwerkfunktion des vbnw gefragt sein, der sämtliche Bibliothekssparten integriert, und Wege über die Landesgrenzen hinaus öffnet, etwa in dringend benötigte bundesweite Allianzen zur Literaturversorgung in den Künsten.

Allen digitalen Segnungen und Zwängen zum Trotz, bleibt auch die ständige Weiterentwicklung des »Dritten Ortes« Bibliothek zentral: Vom Anspruch, das kreative Studienumfeld einer Kunst- oder Musikhochschule auch in der räumlichen Gestaltung und technischen Ausstattung ihrer Bibliothek zu spiegeln, künden die teils prämierten Neu- und Umbauten vieler Bibliotheken in den vergangenen Jahren sowie mehrere Bauvorhaben in der näheren Zukunft. Wie sehr Kunst- und Musikhochschulbibliotheken auch ins regionale Umfeld eines Hochschulstandortes hineinwirken, belegt die meist hohe Zahl externer Nutzer:innen, die von einem umfassenden hybriden Angebot hoher Qualität profitieren. 🍷 **Jonas Lamik**

AG DER GROSSSTADTBIBLIOTHEKEN

Von der „Direktorenkonferenz“ zur AG Großstadtbibliotheken

Die Arbeitsgemeinschaft (AG) der Großstadtbibliotheken blickt auf eine ebenso lange Geschichte zurück wie der vbnw: Hervorgegangen aus einem eher informellen Zusammenschluss von Großstadtbibliotheksleitungen 1946/1947 entwickelte sich nach einer Tagung in Duisburg am 17. September 1948 die »Direktorenkonferenz« als zunächst lose Vereinigung der Direktoren der öffentlichen Großstadtbibliotheken in NRW und einiger fachlicher Gäste. Getagt wurde sechsbis achtmal im Jahr, in der Regel in der Essener Stadtbibliothek.

Die AG der Großstadtbibliotheken ist heute ein festes Gremium im vbnw und umfasst die Bibliotheken der 32 NRW-Großstädte. Essen ist auch heute noch Haupttagungsort der drei Treffen im Jahr; gern wird ein Tagungstermin aber auch dazu genutzt, neue Konzepte für einzelne Bibliotheksbereiche oder neu- bzw. umgebaute Bibliotheken kennenzulernen, so z. B. 2019 den neu geschaffenen »Freiraum« in der Stadtbibliothek Solingen und die praktische Umsetzung eines Design-Thinking-Prozesses in der Stadtteilbibliothek Köln-Kalk. 2022 tagte die AG in der neuen Düsseldorfer Zentralbibliothek KAP1.

Der Vorstand der AG der Großstadtbibliotheken, ein Gremium aus Vertreter:innen von vier Bibliotheken, bereitet die Sitzungen der AG vor und wirkt an Positionspapieren und Stellungnahmen zu aktuellen und anliegenden Themen mit, zuletzt 2021 zum Referentenentwurf des Kultugesetzbuches NRW. Bei den Sitzungen der

AG stehen regelmäßig die fachliche Information, der Austausch zu Fachthemen sowie Fragen der Bibliothekspraxis im Mittelpunkt.

Wie vielfältig die in der AG der Großstadtbibliotheken behandelten Themen sind, zeigt ein Blick in die Sitzungsprotokolle der vergangenen zehn Jahre. Behandelt wurden u. a.: Ehrenamtliche Mitarbeit in Bibliotheken, Zusammenarbeit mit Fördervereinen, Urheberrecht, Nutzungsumfragen, Öffnungszeiten ohne Service, Förderrichtlinien des Landes, Discovery-Systeme, Angebote für Flüchtlinge und Asylsuchende, Leitbilder, die neue Entgeltordnung des TVöD, digitale Führungen für Schüler:innen, Erstellung von Bibliothekskonzepten, digitale Medien und E-Learning, Weiterentwicklung der DBS, Personalentwicklung und -gewinnung, Design Thinking, Bibliotheksstärkungsgesetz und Sonntagsöffnung, die Reform des MALIS-Studiengangs, Qualitätsmanagement, Nachhaltigkeit und die Zukunft der Musikbibliotheken.

Diese Aufzählung zeigt: Die Großstadtbibliotheken in NRW sind auf vielen Feldern gefordert, sie gehen engagiert mit Neuerungen und Herausforderungen um und gestalten die Zukunft ihrer Bibliotheken und des Bibliothekswesens aktiv mit. Dabei agieren sie unter sich ständig verändernden Rahmenbedingungen durch den Wandel in Gesellschaft, Technik und Medienlandschaft.

Die Arbeit der Bibliotheken wird zudem immer noch durch die Corona-Pandemie bestimmt; seit 2020 hat es Maßnahmen gegeben, die in der Vergangenheit undenkbar schienen, wie die Begrenzung des Zugangs zu Bibliotheken und mehrmonatige Lockdown-Zeiten. Durch kreative, neue Angebote konnten aber alle Großstadtbibliotheken ein »Grundangebot« aufrechterhalten (durch Ausweitung der digitalen Angebote, kontaktlose Ausleihe u. a.).

Weitere wichtige Themen sind die Entwicklung des Konzepts des »Dritten Ortes«, das Gelingen der digitalen Transformation, Bildungs- und Kulturangebote der Bibliotheken, Netzwerkarbeit & Kooperationen sowie insgesamt die Sicherung der Bibliotheken als unverzichtbarer Bestandteil der kommunalen Bildungs- und Kulturlandschaft unter Berücksichtigung des Personalmangels. Gemeinsam gilt es hier nach praktikablen und schnell umsetzbaren Lösungen zu suchen. Denn: Zukunftssicherung in und für die Öffentlichen Bibliotheken ist nur mit Fachpersonal möglich – davon ist die AG der Großstadtbibliotheken überzeugt! 🍷 **Andrea Steffes**

Wir danken auf aufs Herzlichste für das Engagement der ersten 75 Jahre und wünschen für die Zukunft alles Gute! Auf dass der vbnw weiterhin eintritt für eine starke Bibliothekslandschaft in NRW und ein modernes Berufsfeld und den Dialog stärkt mit politischen Vertreter:innen, Trägervertreter:innen und öffentlichen Gruppen wie auch innerhalb der Fachcommunity. Möge der vbnw dazu beitragen, dass die Arbeit von Bibliotheken auch in Zukunft die Welt lesbarer macht.

Dr. Ute Engelkenmeier, Vorsitzende des Berufsverbands Information Bibliothek e. V. (BIB)



AG DER KLEIN- UND MITTELSTADTBIBLIOTHEKEN

Gemeinsam ist allen der Wunsch nach Erfahrungsaustausch

Drei Arbeitsgemeinschaften (AGs), drei sehr unterschiedlich strukturierte Regionen mit unterschiedlicher Geschichte, die Anzahl der vertretenen Bibliotheken ist mal größer, mal kleiner, entsprechend sind auch die Arbeitsweisen verschieden.

Gemeinsam aber ist allen AGs der Wunsch nach Erfahrungsaustausch und Informationstransfer, zumal viele One-Person-Libraries hier vertreten sind. Die regelmäßigen Treffen der Bibliotheken sind wichtig für ein Wir-Gefühl, gerade in diesen Zeiten des Wandels und der Verunsicherung. Die Zusammensetzung ist aber durchaus unterschiedlich. In Ostwestfalen-Lippe (OWL) zum Beispiel sind in der Runde auch alle drei Großstadtbibliotheken und die Fachstelle mit am Tisch. Ein Dank geht an dieser Stelle an die Fachstelle für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit und das Einbringen von Ideen und Themen.

Das Thema Fortbildung ist unterschiedlich stark besetzt. Je näher die Bibliotheken einer AG am Hochschulbibliothekszentrum Köln (hbz) oder am Ruhrgebiet angesiedelt sind, desto einfacher ist es, die Fortbildungen dort zu nutzen. Je weiter entfernt eine Region ist, desto mehr kümmert sich die AG um ein ortsnahe Fortbildungsangebot in der Region. In OWL ist u. a. zu diesem Zwecke sogar ein eigener Verein gegründet worden, der Bibliotheksverein OWL.

In den Pandemie Jahren sind alle Bibliotheken bemüht gewesen, ihre technische Infrastruktur zu erneuern bzw. zu erweitern, um verstärkt digital arbeiten zu können. Open-Library-Projekte sind in einigen kleinen Bibliotheken gerade in der Umsetzung. Gemeinsame Projekte waren aber eher

schwierig. Gut, dass zumindest die Onleihe-Verbünde in den ländlichen Regionen schon funktionieren, auch wenn das Problem der Tantieme für das E-Lending immer noch nicht geklärt ist. Doch ein aktuelles digitales Angebot vorzuhalten, ist eine herausfordernde Aufgabe mit Blick auf die großen Player und die Frage der Teilhabeberechtigung und kann nur im Verbund und mit mehr Mitteln gelingen.

Eine ihrer Stärken: die Arbeit in Netzwerken

Es eint gerade die kleinen und mittleren Bibliotheken eine Sorge: Wird es sie auch weiterhin geben und können sie den geforderten Paradigmenwechsel tatsächlich leisten? Welche Rolle werden sie in der Gemeinde künftig übernehmen? Lassen sie sich tatsächlich zu »Dritten Orten« ausbauen? Können sie sich zu Knotenpunkten der Medienkompetenzförderung entwickeln oder werden diese Aufgabe in Zukunft andere Anbieter übernehmen? Und wie können sie sich im Bereich der Demokratiebildung verstärkt einbringen? Dabei ist eine ihrer Stärken die Arbeit in Netzwerken und mit Kooperationspartnern. Darin haben die sie langjährige Erfahrung, gerade in der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen. Doch auch hier steht eine Frage im Raum: Wie ist das Verhältnis von digitalen und analogen Angeboten und Medien zu gestalten, um erfolgreich Kinder und Jugendliche an die Bibliothek zu binden? Zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie gibt es schon gute Beispiele aus den kleinen Bibliotheken, trotzdem gilt es das Augenmerk verstärkt auf eine nachhaltigere Arbeitsweise zu legen.

Der vbnw als Interessensvertretung der Bibliotheken hat sich dankenswerterweise beim Kulturförderungsgesetz schon sehr stark engagiert. Jetzt ist er in der Pflicht, darauf zu achten, dass kleinere und mittlere Bibliotheken vom Gesetz profitieren!

Rheinland: Die über 80 Öffentlichen Bibliotheken aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln treffen sich zweimal jährlich in der AG der Klein-, Mittelstadt- und Kreisbibliotheken Rheinland. Die Tagungen dienen zum Erfahrungsaustausch, zur Fortbildung und zum Informationstransfer und finden abwechselnd in Düsseldorf und Köln statt.

Westfalen: Die AG der Klein-, Mittelstadt- und Kreisbibliotheken in Westfalen fördert und pflegt die Kooperation und den Erfahrungsaustausch zwischen den Bibliotheken der Region, ist regionale Ansprechpartnerin für bibliotheksspezifische Interessen und Probleme, ermittelt, koordiniert und unterstützt Fortbildungsangebote für die Bibliotheken der AG, fördert und pflegt die Kooperation und zwischen den Bibliotheken der Region.

Ostwestfalen: Die 35 hauptamtlich geleiteten Bibliotheken und ihre ständigen Gäste (Bezirksregierung, Großstadtbibliotheken) treffen sich dreimal jährlich in der OWL-AG. Das Forum dient dem fachlichen Informationstransfer durch Vorträge und Gremienberichte. Es greift aktuelle, regional und überregional relevante Themen auf und stärkt den Kontakt durch fachbezogenen Erfahrungsaustausch. Die OWL-AG vertritt die bibliothekspolitischen Interessen der Mitglieder. ♡

Barbara Brockamp

AG DER SCHULBIBLIOTHEKEN

Gegründet 2021: die jüngste Arbeitsgemeinschaft im vbnw

„Die Menschen benötigen unabhängige Bibliotheken – gerade jetzt – mehr als ihnen vielleicht bewusst ist. Bibliotheken dokumentieren auf vielfältige Weise die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Die engagierte Arbeit der Teams vor Ort im stetigen Wandel des Bibliothekswesens verdient eine starke, selbstbewusste Stimme des Verbandes gegenüber Gesellschaft und Politik.“

Kirsten Duske, Bibliothek im Zentrum für Information und Bildung (zib) Unna

Schulbibliotheken befinden sich dort, wo sich Kinder und Jugendliche täglich aufhalten. Ohne Wege oder Hemmschwellen erreichen sie einfach und nachhaltig alle Schichten. Das ist eines ihrer wichtigsten Potenziale. Große inhaltliche Mehrwerte können hier außerdem durch die enge institutionelle Zusammenarbeit von Pädagog:innen mit Bibliotheksfachkräften entstehen. Wo es gut ausgestattete Schulmedienbibliotheken gibt, nehmen sie meist die Rolle des Medienkompetenz-Zentrums der Schule ein. Die Schulbibliothek befindet sich im Idealfall an der Schnittstelle zwischen Schule und Freizeit und kann für viele Schüler:innen Schutzraum und Ort der Inspiration sein. Sie stellt damit in besonderem Maße einen »Dritten Ort« dar.

In fast allen Ländern der Welt sind Schulbibliotheken deshalb ein selbstverständlicher Baustein der Bibliothekssparten. Sie werden staatlich ausgestattet und professionell von Teacher Librarians geleitet. In Deutschland und insbesondere NRW sieht das ganz anders aus: Bis auf einzelne Ausnahmen gibt es nur ehrenamtlich betreute Schulbibliotheken oder es sind überhaupt keine vorhanden. Es existieren keine Mindestanforderungen, es gibt keine Beratungsstellen, Fortbildungsangebote oder Fördermittel.

Die AG Schulbibliotheken im vbnw ist überzeugt davon, dass Schulbibliotheken einen wesentlichen Beitrag zur Bildungsgerech-

tigkeit leisten können – insbesondere in den Bereichen Leseförderung und Medienkompetenz –, den Bibliotheken anderer Sparten in dieser Breite und Tiefe nicht erreichen können. Deshalb setzt sich die AG für eine Professionalisierung und Institutionalisierung von Schulbibliotheken im Land ein. Langfristig sollten Schulbibliotheken ein selbstverständlicher Teil der staatlich geförderten Bibliotheks-Landschaft werden. Als sinnvolles Ziel erscheinen in diesem Zusammenhang abgestimmte kommunale Konzepte zur Aufgabenverteilung zwischen den verschiedenen jeweils vorhandenen regionalen Bibliotheken und Medienzentren. Als ersten Schritt fordert die AG einen Zugang der meist ehrenamtlichen Schulbibliotheksbeschäftigten zu bibliotheksfachlichen Fortbildungs-, Beratungs- und Förderangeboten des Landes. Dies könnte kurzfristig durch eine Erweiterung der Zuständigkeit der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken erreicht werden, wie es in einigen anderen Bundesländern üblich ist. Mittelfristig sollte in den bibliotheksfachlichen Ausbildungs- und Studiengängen der Anteil der pädagogisch-didaktischen Inhalte stark erhöht werden bzw. Spezialisierungen oder Doppelqualifizierungen für Bibliothekspädagog:innen eingeführt werden. Außerdem muss dringend geklärt

Schulbibliotheken sollten ein selbstverständlicher Teil der staatlich geförderten Bibliotheks-Landschaft werden.

werden, wo die ministerielle Zuständigkeit für Standards und die sachliche und personelle Ausstattung von Schulbibliotheken liegt und wie die Unterstützung durch das Land in der Praxis langfristig organisatorisch aufgestellt werden soll.

Dass es in Nordrhein-Westfalen kaum hauptamtliche und bibliotheksfachliche Schulbibliotheksbeschäftigte gibt, erschwert auch die Lobbyarbeit für Schulbibliotheken erheblich. Selbst vielen Bibliothekskolleg:innen ist ihre Arbeit oft nicht ausreichend bekannt oder wird gar skeptisch betrachtet. Die 2021 neu gegründete AG ist deshalb in besonderem Maße auf Unterstützung durch den starken vbnw angewiesen und wünscht sich die Sichtbarmachung und Integration der elementaren Bibliothekssparte Schulbibliothek. ♡

Julia Rittel

AG DER KIRCHLICHEN ÖFFENTLICHEN BÜCHEREIEN

Schon seit 1958 Gesprächspartnerin der Politik

Gut organisiert und repräsentiert in politischen Strukturen!

Die Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in NRW haben sich 1958 zur »Arbeitsgemeinschaft (AG) für die Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in NRW« zusammengeschlossen. Diese wurde gegründet, um Politiker:innen als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Bis heute werden die überwiegend ehrenamtlich geführten Büchereien in der AG durch die jeweils Verantwortlichen der Büchereifachstellen der fünf (Erz-)bistümer (Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn) und der zwei Evangelischen Landeskirchen (Rheinland und Westfalen) vertreten.

Mit 11.950 Mitarbeitenden und 1.157 Büchereien repräsentiert die AG ein Büchereiangebot, das zu einer Verdichtung des Bibliotheksnetzes insbesondere in ländlichen Regionen beiträgt.

Mitgestalter gesellschaftlicher Herausforderungen!

Geprägt wird die Arbeit der AG stets durch kulturpolitische Entwicklungen, an deren Gestaltung Kirchliche Büchereien durch ihre Angebote mitwirken. So verstehen sie sich als Partnerin einer zukunftsorientierten Kultur im Land NRW.

In allem habe ich Ruhe gesucht und habe sie nirgends gefunden, außer in einer Ecke mit einem Buch, so schreibt der mittelalterliche Mystiker Thomas von Kempen. Jeder, der sich schon einmal ganz in ein Buch vertieft hat und alles um ihn herum vergessen hat, weiß, was er damit meint. Seit 75 Jahren trägt der vbnw dazu bei, dass Leserinnen und Leser genau diese Erfahrung machen können. Ich wünsche dem Verband, darin nicht nachzulassen, Menschen die Freude am Lesen guter Bücher zu vermitteln.

Dr. jur. Antonius Hamers,
Direktor des Katholischen Büro NRW

Durch einen regelmäßigen Austausch konnte die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft in den letzten Jahren in einer konstruktiven Weise intensiviert werden. Gelungen ist in diesem Kontext die Mitwirkung Kirchlicher Öffentlicher Büchereien an gesellschaftspolitischen Themen durch die Möglichkeit der Teilnahme an folgenden (Förder)projekten:

1. Flüchtlingsprojekte: 2016 konnten Kirchliche Büchereien durch Sondermittel viele Initiativen der Flüchtlingshilfe mit spezifischen Medien- und Veranstaltungsangeboten (Sprachkurse, Bereitstellung fremdsprachiger Literatur und Medien in einfacher Sprache etc.) unterstützen und Geflüchteten ein Gefühl des Willkommens und der Teilhabe vermitteln.
2. Spezifische Zielgruppenarbeit: 2018 konnte durch ein Förderprogramm die Zusammenarbeit Kirchlicher Büchereien mit Kindergärten, Schulen und Seniorenheimen sowie weiteren Partnern vor Ort durch Anschaffung zielgruppenspezifischer Medienboxen gestärkt und die Vernetzung lokal gefördert werden.
3. Aktualisierung von Medienbeständen: 2019/2020 wurden jeweils großzügig Fördermittel bewilligt, um Kirchlichen Büchereien Aktualisierungen der Medienbestände zu ermöglichen und diese auch durch moderne digitale Medien zu ergänzen. Dieses führte zu einer Steigerung der Attraktivität der Büchereien und ermöglichte ihnen, ihre Anschlussfähigkeit im Kontext digitaler Medien unter Beweis zu stellen.
4. Sonntagsöffnungszeiten: Mit dem Bibliotheksstärkungsgesetz 2019 wurde Bibliotheken in NRW die Möglichkeit eröffnet, auch sonntags zu öffnen. Kirchliche Öffentliche Büchereien bieten diesen Service schon seit ihren Anfängen, da sie sich auch als Orte der Freizeitgestaltung sowie der Begegnung und des Gesprächs verstehen.

Nicht von Gestern, sondern starke Partner für morgen!

Kirchliche Öffentliche Büchereien möchten sich zukünftig den Herausforderungen der Zeit wie der Weiterentwicklung der Digitalisierung stellen und lebendige Orte des Lesens und der Bildung sein.

Für die Zukunft wünscht sich die AG, gemeinsam mit dem vbnw Kirchliche Öffentliche Büchereien zu starken Partnern im Bibliotheksnetz NRW und zum Nutzen der Bürger:innen des Landes weiterzuentwickeln.  **Vera Steinkamp**

Unsere Verbände verbindet über viele Jahrzehnte hinweg eine sehr enge Beziehung. Als starker Verband im bevölkerungsreichsten Bundesland rückt der vbnw Bibliotheken mit der „Nacht der Bibliotheken“ ins Rampenlicht, verbessert durch beharrlichen landespolitischen Dialog und zielgerichtete Interessenvertretung die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit und befördert bibliothekarische Innovation und Austausch auch mittels digitaler Angebote und seiner Fachzeitschrift ProLibris.

Für die weitere strategische Entwicklung einer zeitgemäßen Bibliothekslandschaft in NRW wünsche ich dem vbnw weiterhin gutes Gelingen, viel Erfolg und immer eine glückliche Hand – getragen von einer aktiven Mitgliedschaft, engagierten Gremien, und einer starken Geschäftsstelle. Als Bundesgeschäftsführerin freue ich mich darauf, unsere ausgezeichnete und konstruktive Zusammenarbeit bei der Beförderung unserer Bibliotheken fortsetzen zu können!

Barbara Schleihagen, Bundesgeschäftsführerin des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. (dbv)



Petra Büning, Leiterin der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW

Der vbnw ist bei zahlreichen Initiativen ein wichtiger Partner der Fachstelle. Die Fachstelle gratuliert herzlich zum Jubiläum und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit in den kommenden Jahrzehnten!

„NRW ist ein Land der Kontraste zwischen Großstädten in Ballungsgebieten und ländlicher Peripherie. Der vbnw deckt diese Gegensätze in den verschiedenen AGs und Kommissionen ab. Gerne engagiere ich mich bei der Weiterentwicklung unseres leistungsstarken Landesverbandes.“

Claudia Büchel, Stadtbibliothek Neuss

„Ich engagiere mich im vbnw ehrenamtlich für Schulbibliotheken, weil mich das Thema Bildungsgerechtigkeit seit Jahrzehnten täglich für meine Arbeit als Bibliothekarin motiviert. Ich bin überzeugt, dass es ohne Schulbibliotheken nicht nachhaltig gelingen wird und immer wieder erschüttert, wie desolat die politische Lage der Schulbibliotheken in NRW und Deutschland ist. Ich hoffe, dass ein starker spartenübergreifender Verband wie der vbnw zur Verbesserung dieser Situation beitragen kann.“

Julia Rittel, Stadtbibliothek Euskirchen

Verband – das bedeutet verbinden, verbunden sein. Verbindungen und Verbundenheit wirken nicht nur innerhalb eines Verbandes, sie sind mindestens genauso wichtig nach außen. Der vbnw ist dem Institut für Informationswissenschaft und dem ZBIW der TH Köln sowie seinen Vorgängereinrichtungen seit sehr vielen Jahren verbunden. Er war und ist uns ein verlässlicher Partner in NRW als Zuhörer, Diskussionspartner, Kritiker, Ideengeber sowie Multiplikator rund um Studium und Weiterbildung. Wir wünschen dem vbnw viel Erfolg für die Zukunft; möge er mit großer Offenheit die Herausforderungen der Zukunft annehmen sowie aktiv mitgestalten – auch in Verbundenheit mit der TH Köln. Herzlichen Glückwunsch zum 75-jährigen Jubiläum!

Für das Institut für Informationswissenschaft und das ZBIW der TH Köln: Prof. Dr. Konrad Förstner, Prof. Dr. Claudia Frick, Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach, Prof. Dr. Ursula Georgy, Prof. Dr. Haïke Meinhardt, Prof. Dr. Ragna Seidler-de Alwis, Prof. Dr. Inka Tappenbeck

IMPRESSUM

PROLIBRIS: Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. und der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Bezirksregierung Düsseldorf *
V.i.S.d.P.: vbnw-Vorsitzende Dr. Johannes Borbach-Jaene, Dr. Ulrich Meyer-Doeringhaus * ISSN 1430-7235

HERAUSGEBERGREMIUM: Petra Büning, Cordula Gladrow, Uwe Stadler, Andrea Stühn

© vbnw und Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf.
Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.
Links werden bei Erstellung des Heftes geprüft.

ENDNOTEN

- S. 9–14 „Themenorientierter Rückblick:
Von der ‚Notgemeinschaft‘ zum Lobbyisten“
1. Dieser Beitrag wäre ohne die Arbeiten von Werner Krieg „Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen von seiner Gründung bis zum Sommer 1964“ (Frankfurt am Main u. a. 1989), und Alois Klotzbücher „Bibliothekspolitik in Nordrhein-Westfalen (Frankfurt am Main 2000)“, die die Geschichte des Verbandes von 1947/48 bis 1998 akribisch aufbereitet haben, nicht möglich gewesen. Zudem stellen die Ausgaben der Verbandszeitschrift unter ihrem früheren Titel „Mitteilungsblatt“ und ihrem aktuellen ProLibris mehr gedrucktes Material bereit, als hier verarbeitet werden konnte. Der Verfasser hat von den genannten Arbeiten und den Autor:innen ungemein profitiert, gleichwohl ist er für alle sachlichen Irrtümer in diesem Text selbst verantwortlich.
 2. Krieg 1989, S. 15
 3. Krieg 1989, S. 27, 35
 4. Krieg 1989, S. 45
 5. Personen handeln und Namen sind wichtig: Krieg und Klotzbücher informieren über die Zusammensetzung der Vorstände während der von ihnen behandelten Zeiträume von 1948 bis 1998.
 6. Klotzbücher 1998, S. 51f.
 7. Siebert 2009, S. 255
 8. Klotzbücher 1998, S. 47f.

9. Zitiert nach Klotzbücher 1998, S. 53
 10. Klotzbücher 1998, S. 222
 11. Klotzbücher 1998, S. 80
 12. Siehe dazu Klotzbücher 1998:80-94 und für Episode der 50er Jahre Krieg 1989, S. 4, 74, 130
 13. Klotzbücher 1998: 211 Mbl28, 1978, S. 372f.
 14. So die Vorsitzende Monika Rasche in der AG Großstadt Mai 2008. Foliensatz
 15. Stellungnahme vbnw LT NRW 29.7.2021
- S. 15: „75 Jahre vbnw – 75 Jahre bibliothekarische Ausbildung“
1. Vgl. **Schmidt, Siegfried:** Dass diese keine größeren Befugnisse hat als die Bonner Schule. In: Die Bibliothek im Spannungsfeld: Geschichte, Dienstleistungen, Werte. Festschrift für Hermann Rösch. Bad Honnef 2019, S. 79–108
 2. Vgl. **Krieg, Werner:** Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen von seiner Gründung bis zum Sommer 1964. Frankfurt am Main 1989 (Arbeiten und Bibliographien zum Buch- und Bibliothekswesen 6) S. 95–102
 3. Was willst Du werden? Diplom-Bibliothekar. Beitrag im SWR 1963; www.ardmediathek.de/video/swr-retro-was-willst-du-werden/diplom-bibliothekar/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9h-ZXgwbzExNDY5MTY
 4. Vgl. **Holste-Flinspach, Karin:** Der Fachangestelltenberuf im Bibliothekswesen und seine Vorläuferausbildung. Wiesbaden 2015, S. 10–20

5. **Jung, Rudolf:** Die Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln. In: Bub 37 (1985) S. 204–207
6. Vgl. **Oswald, Achim:** Ungewollt aber sinnvoll?! Die Eingliederung der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in die Fachhochschule Köln; <http://histrhen.landsgeschichte.eu/2021/11/ungewollt-aber-sinnvoll-fhbd-osswald/>
7. Vgl. **Hodick, Erich:** Bonn: Junge Fachhochschule mit alten Besonderheiten. In: Bub 37 (1985) S. 322 ff
8. Vgl. **Georgy, Ursula:** Studienreformen und ihre Hochschulrechtlichen Rahmenbedingungen. In: Die Ausbildung von Information Professionals an der FH Köln. Köln 2003, S. 7–19
9. Vgl. **Schmidt, Siegfried:** Eine verpaßte Gelegenheit? Gründe und Hintergründe zur Schließung der Fachhochschule für das öffentliche Bibliothekswesen Bonn. In: Bibliothek leben, Wiesbaden 2015, S. 123–140
10. Vgl. **Holste-Flinspach, Karin** a.a.O.
11. Vgl. **Holste-Flinspach, Karin:** 65 Fachwirte für Medien- und Informationsdienste. In: Bibliotheksdienst 55 (2021) S. 754-763
12. Vgl. Bibliothek und digitale Kommunikation: Informationen zum Studiengang; https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/studium/studiengaenge/f03/flyer/bik_ba.pdf

- S. 17: „Kommission Aus- & Fortbildung arbeitet spartenübergreifend“
1. **Schiffer, Heike; Tokarski, Kim:** Informationsberufe in Deutschland. Köln 2014
- S. 20: „AG der Universitätsbibliotheken | Partnerin der Wissenschaft für Studium, Lehre und Forschung“
1. Vgl. Wissenschaftliche Bibliotheken 2025. Deutscher Bibliotheksverband e. V., S. 2
https://www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2022-02/Strategiepapier_Wissenschaftliche%20Bibliotheken%202025%20-%20FINAL.pdf

Fotos rechte Seite: vbnw, Christian Köster (6) | vbnw, www.eventfotograf.in (1. Reihe rechts, 2. Reihe L) | Stühn (2. Reihe rechts)



LITFASS Bücher und Medien GmbH

Münsterstraße 107 | 44145 Dortmund

Fon: 02 31 | 49 66 66 - 0 mail@litfass-buecher.de
Fax: 02 31 | 49 66 66 - 19 www.litfass-buecher.de

Buch oder Nichtbuch?
Bei LITFASS keine Frage

Bücher | Sach- und Fachbücher | Schul- und Lernbücher | Zeitschriften | Games | E-Books | Filme | Hörbücher | Software | Musik | Noten
Medienboxen | Virtual Reality Soft- und Hardware | Erzählkoffer/Erinnerungskoffer | und vieles mehr...

